Die Stosswallfahrt

Autor(en): **Bischofberger, Hermann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **44 (2003)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-405388

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Stosswallfahrt

Hermann Bischofberger

Wohl schon kurz nach dem Schlachtgeschehen haben die Appenzeller eine Dankeswallfahrt zum Stoss versprochen. Wir wollen auch diese Form des Gedenkens darstellen.

Begriffe

Die Stosswallfahrt gehört zum Oberbegriff der **Schlachtjahrzeiten**. Sie sind Gedenktage für die in Schlachten gefallenen Angehörigen bzw. Vorfahren. Sie sind aus den Totenmessen entstanden. Wie man für die Eltern, Verwandten und Bekannten auch heute noch alljährlich Totengedächtnis hält, umso mehr wollte man für diejenigen beten, die sich in einer Schlacht für die Gemeinschaft geopfert hatten. Die Schlachtjahrzeit wurde und wird daher mit besonderem Zeremoniell gefeiert. Typische Beispiele sind die Sempacherfeier, die Näfelser Fahrt und eben die Stosswallfahrt. Die Schlachtjahrzeiten wurden daher wie alle anderen jährlich wiederkehrenden Totengedächtnisse in die Jahrzeitenbücher eingetragen. Dies trifft auch für Appenzell zu. Wo Schlachtkapellen erbaut wurden, fanden die Gedenkgottesdienste in oder vor diesen statt. Meist begaben sich die Teilnehmer in Form einer Prozession zur Gedenkstätte. Sie unternahmen eine Wallfahrt.
Oft hat sich das Brauchtum auch verändert. So wurde die Erinnerung an den Morgartenkrieg vorerst nur in kleineren lokalen Feiern in Schwyz, Zug und Uri gefeiert. Erst 1912 kam das Morgartenschiessen dazu. Seit 1939 wird eine eigentliche Schlachtenfeier abgehalten. Die meisten Wallfahrten und Schlachtenfeiern ähneln sich sehr stark, so dass wir ein altschweizerisches gemeinsames Brauchtum voraussetzen dürfen. Aus gesicherten Daten wissen wir, dass Schlachtkapellen und -jahrzeiten meist sofort oder nur wenige Jahre nach der Schlacht errichtet wurden.[1]
Prozessionen waren schon der Antike bekannt. Im 4. und 5. Jahrhundert kannte die Liturgie zu Jerusalem Prozessionen, die eine feierliche Nachbildung des Leidensweges Jesu Christi bilden sollten, so z.B. am Palmsonntag und Gründonnerstag. Weitere Formen der Prozession leiten sich von Stadt- und Grenzumgängen ab. Eine dritte Gruppe entstand aus der Translation von Martyrerleibern und -reliquien. Diese wurden vorerst mit festlicher Prozession in die Pfarrei hineingetragen und anschliessend ins kirchliche Leben der Pfarrei integriert. Regelmässig wurden sie in Prozessionen im Pfarreigebiet mitgetragen und verehrt. Eine Hochblüte erlebten die Prozessionen in der Barockzeit und in dieser diejenige am Fronleichnamstag. Seit den Anfängen gehört zur Prozession das Kreuz. Prozessionen bilden auch ein Herzstück jeder Wallfahrt und grosser Festtage.[2]

Prozessionen sind Gottesdienste, die liturgisch gestaltet werden. Wenn die Schlachtwallfahrten auch Bezüge zum Staatswesen aufweisen, sind sie doch vor allem Gottesdienste und seit der Reformation solche katholischer Prägung. Es ist daher zu verstehen, dass im Jubiläumsjahr 2005 wiederum eine Wallfahrt mit Festgottesdienst nach katholischem Ritus und nicht eine ökumenische Feier abgehalten worden ist.[3]

Entstehung

Wenn wir die Stosswallfahrt[4] mit den Schlachtwallfahrten der Innerschweiz, Murten und Dornach vergleichen, fällt auf, wie sehr sich das Brauchtum gleicht. Bei all diesen Feierlichkeiten fällt auf, dass sie alle kurze Zeit oder immerhin nur einige Jahre nach dem Schlachtgeschehen belegt sind. Wenn Kapellen auch erst einige Jahre nach dem Kampfgeschehen nachgewiesen sind, heisst das nicht, dass erst nach der Kapellweihe der Brauch der Schlachtwallfahrt einsetzte. Vielmehr konnten sie schon vorher durchgeführt werden, denn eine Wallfahrt zum Totengedenken war ja auch ohne Kapelle möglich.
Erstmals wird die Stosswallfahrt im Landteilungsbrief vom 8. September 1597 erwähnt: «Zum dreyzechenden sölle der kilchhöri und den inneren Roden zugelassen syn, das sy die capellen uff dem Stoss, alda vor zyten die schlacht beschëchen ist, inn irem kosten wol nach catholischem bruch zieren mögen, jedoch auch beschliessen und vergëtteren und dahin ire crützgeng und walferten heimbsch und frömbd wie bisshar thun, doran sy dann von niemandem gehinderet noch getratzet werden söllent.»[5]
Franz Stark (1916-1991)[6] fand einen Beleg, wonach in Gais im Jahre 1460 ein Frühmesser namens Ulrich Bertschi von Rorschach seine Funktionen aufgenommen habe.[7] Aus diesen zusätzlich erbrachten Formen der Seelsorge schliesst Stark, dass dieser Frühmesser allenfalls auch in der Stosskapelle tätig war. In den Landrechnungen der Jahre 1519 und 1520 sind Kosten für die Pastoration der Stosskapelle erwähnt.[8]
Dabei muss es sich um Aufwendungen handeln, die in den Zusammenhang zur Stosskapelle gebracht werden dürfen. Am Stoss stand ja einzig die Kapelle. Es war nicht wie in Gais ein Dorf zu betreuen. Es waren nicht regelmässig Gottesdienste zu feiern. Dass die Wallfahrt kurz nach der Schlacht gelobt worden ist, beweist auch das Ziel: die Pfarrkirche Marbach. Doch dazu weiter unten.
Hören wir, wie ein Prediger die Entstehung der Stosswallfahrt während der Kreuzmahlverdankung in Marbach im Jahre 1758 schilderte: «Wegen diesem Sieg waren unsere Vorväter nicht undankbar. Sie kehrten zurück an den Stoss: Obtulerunt holocausta et vota,[9] dankten alldorten Gott, bauten zur Dankbarkeit die annoch dortstehende Capella prächtiger auff, gelobten Gott dieses Tags als an welchem diese blutige Schlacht geschehen und auff den nemmlichen Tag alljährlich ein ambt und dankpredight zu halten und nachher mit

dem ganzen volkh nach Marpach zu creutzen und wallfahrten in praesentem diem[10]. Seht ihr benachbarten: Dieses ist die Ursach, warumb wir allhüt allhier gegenwärtig, nämlich das Gelübd, so unsere in Gott ruhende heldenmütige Vorväter gethan, ohnverbrüchlich zu halten, hoffend auf das Versprechen oder Verheissnis Gottes: Domino vota justorum placabilia, die Vollziehung des Gelübdes werde Gott dem Herrn angenehm sein und uns würdig machen mehrere Guttaten von ihm zu erlangen.»[11]

Termin

Obwohl die siegreiche Schlacht am 17. Juni 1405 stattfand, wurde der Bonifatiustag, der 14. Mai, als Gedenktag auserkoren. Dieser Heilige ist nicht mit dem hl. Bonifatius auf einem Seitenaltar auf der Epistelseite der Pfarrkirche St. Mauritius zu verwechseln. Dieser Heilige ist Bonifatius, der Apostel Deutschlands und Namenspatron des damaligen Pfarrers Bonifaz Räss (1848-1928)[12]. Sein Namenstag wird am 5. Juni gefeiert. Gelebt hat er in den Jahren 672/675-754.[13]
Der Tagespatron des 14. Mai war Bischof von Ferento, das zwischen Viterbo und Montefiascone liegt. Er lebte im 6. Jahrhundert.[14]
Mit Appenzell oder der Schlacht am Stoss ist er allerdings nicht in Bezug zu bringen. Dennoch wurde sein Namensfest gewählt.
Allgemein wird angenommen, man habe den Schlachttermin vorverlegt, weil die Bevölkerung Appenzells, die ja fast ausschliesslich in der Landwirtschaft tätig war, Mitte Juni mit der Heuernte beschäftigt war oder sich auf der Alp befand.[15]
Der hl. Bonifaz gehört zu den Eisheiligen. Man weiss, weswegen diese Heiligen so genannt werden. Damit konnten unsere Vorfahren sicher sein, dass sie höchstwahrscheinlich keinen Erntetag verpassten. [16]
Übrigens ist der Tag des hl. Bonifatius Vigil zur Schlacht bei Vögelinsegg (15. Mai).
«Wenn der Bonifatiustag mit unserer Stosswallfahrt auf einen der Pfingstsamstag, Pfingstheiligtag oder Pfingstmontag fallen würde & dadurch drei Feiertage nacheinander folgen würden, ‹ist› die Wallfahrt auf den Pfingstsonntag zu verlegen & der 14. Mai nicht als besonderer Feiertag zu halten.» So lautet eine päpstliche Dispens vom 27. April 1923.[17]
Sie geht davon aus, dass der Bonifatiustag auch ein staatlich anerkannter Feiertag ist bzw. war. In den Jahren 1968 und 1969 erwog nämlich die Standeskommission, die Stosswallfahrt auf den Bettag oder Christi Himmelfahrt zu verlegen.[18] Im Jahre 1970 beschloss sie dann, die Stosswallfahrt auf den Auffahrtstag zu verlegen. Damit wurde allerdings der Bonifatiustag als kantonaler Feiertag abgeschafft, ohne dass die kirchlichen Oberen um eine Dispens ersucht worden sind. Auf andere Anlässe wird in der Terminierung Rücksicht genommen. Eine Wiedereinführung des Bonifatiustages als gesetzlichen Feiertag lehnte die Standeskommission indes im Jahre 1981 ab.[19]

Unterbrechungen und ein verhindertes Verbot

Ausgefallen ist die Prozession einzig im Jahre 1939. Es herrschte Seuchengefahr, so dass auf den Bittgang zum Stoss verzichtet werden musste. Ausgeführt wurde er dennoch, aber nun in den Ahorn.[20]
Im Jahre 1792 durfte die Prozession nur bis zum Stoss ziehen.[21] Im Jahre 1798 verbot Kantonsstatthalter Hans Kaspar Bolt (1767-1817)[22] Wallfahrten ausser Landes. Deshalb durfte die Prozession wiederum nur bis zum Stoss ziehen.[23] Im Jahre 1804 drängten Kreise aus der Konstanzer Diözesanleitung, wohl um Generalvikar Ignaz Karl Freiherr von Wessenberg (1774-1860)[24], die Stosswallfahrt überhaupt abzuschaffen. Doch, da kannten die Konstanzer Instanzen den Innerrhoder Landammann Carl Franz Bischofberger (1739-1807)[25] schlecht. Dieser erklärte rundweg, er werde Geistliche aus der Diözese Chur anfordern, wenn die Priester in Innerrhoden nicht mehr an der Wallfahrt teilnehmen dürften. Daraufhin wurde dem Appenzeller Klerus der Entscheid überlassen.[26]
Im Jahre 1912 wurde der Bonifatiustag mit weiteren Feiertagen durch Papst Pius X. aufgehoben. Die Wallfahrt wurde dennoch abgehalten. Kirchliche und staatliche Stellen erwirkten eine päpstliche Dispens, dass der Bonifatiustag für den inneren Landesteil auch weiterhin ein kirchlich gebotener Feiertag bleiben konnte.[27]
Im Rahmen der nachkonziliaren Erneuerung wurde in Fragen, die das kirchliche Brauchtum betrafen, sehr oft über das Ziel hinaus geschossen oder gar keines erreicht. Kaplan Dr. Franz Stark weiss zu berichten, dass die Stosswallfahrt in der hergebrachten Form (1971) gefährdet war. «Da auch Meinungen vertreten werden, die Prozession ganz abzuschaffen und bei der Schlachtkapelle nur noch eine Gedenkfeier zu halten, ist diese erstmals versuchte Form ‹Rückfahrt mit der Bahn› als das kleinere Übel zu bezeichnen.»[28] Eine kirchliche Dispens wurde allerdings nicht eingeholt.

Teilnehmer

Zur Wallfahrt war bis und mit 1990 aus jedem Hause ein achtbarer Mann aufgefordert.[29] Diese Formulierung nimmt auf die Muntgewalt des Familienvaters nach alter germanistischer Tradition Bezug. Der Hausvater, der die ganze Familie mit Kindern, Gattin, Brüder, Schwestern und Grosseltern leitet und vertrat.[30]
Die sozialen Verhältnisse haben sich längst verändert. Die Grossfamilie gibt es kaum mehr. Häuser, in denen einzig eine Familie wohnt, sind nicht mehr die Regel.
Nachdem das Schweizerische Bundesgericht mit Entscheid vom 27. November 1990[31] das Frauenstimmrecht eingeführt hatte, wurde die Gelegenheit benutzt, den Aufruf der Standeskommission den heutigen Gegebenheiten anzupassen. Auf die Stossfahrt des Jahres 1991 wurden alle Männer und Frauen, die im inneren Landesteil wohnhaft sind, zur Teilnahme eingeladen.[32]

Dem war nicht immer so: So weiss Dr. Johannes Gisler (1925-1995)[33] zu berichten: «An der Stossfahrt sollte nach Anordnung der Regierung aus jedem Hause mindestens ein ehrbarer Mann teilnehmen. Auch die Bewohner von Hirschberg und Oberegg unterstanden dieser Vorschrift; sie sollten sich laut einem Mandat von 1608 morgens um 7 Uhr bei der Stosskapelle einfinden oder sich spätestens bei der Schiesshütte vor Altstätten der Prozession anschliessen. Nach Zeugnissen aus den Jahren 1639, 1649 und 1656 mussten jene, die der Stossfahrt ohne hinreichenden Grund fernblieben, ein Pfund Wachs oder 12 Batzen entrichten. Frauen und Töchter sollten hier in Appenzell den Gottesdienst besuchen. 1636 wurden ihnen sogar bei 1 Pfund Pfennig Busse die Teilnahme an der Prozession verboten, da sie doch nicht viel Gutes verrichten, sondern höchstens Ärgernis geben würden. 1679 durften sie wieder mitmachen. Doch musste der Rat 1706 schwere Klagen vernehmen, dass ledige Töchter sich öfters zum grossen Ärgernis für die Ausserrhoder mit den Burschen unehrbar benommen hätten, was sie neuerdings von der Prozession ausschloss.»[34] Im Jahre 1649 wurden der Kirchenrechnung 12 Batzen gut geschrieben: vom roten Huber «dass er nit gen Marbach crützet».[35]
In einem Mandat aus dem Jahre 1771 wurde das Verbot für Frauen erneut bestätigt.[36]
Verpönt war, wenn sich Landleute durch Armenhäusler vertreten liessen.[37]
Geleitet wird die Prozession durch den Standespfarrer. Zu seinen Obliegenheiten gehört die Organisation und Feier der Liturgie im Landsgemeindegottesdienst und während der Stosswallfahrt.[38]
In früheren Jahren, als in Appenzell nebst dem Pfarrer drei Kapläne und über vierzig Kapuziner wirkten, nahmen meist mehrere Priester an der Prozession teil. Heute ist der Standespfarrer meist allein.
Auch der Mesmer hilft während der Stosswallfahrt mit. Ein Pflichtenheft aus dem Jahre 1755 verpflichtet ihn, während der Wallfahrt das Kreuz zu tragen.[39]
In den Vorschlagspunkten über die Pflichten und Belohnungen des Mesmers der Mutterkirche von Appenzell vom 20. September 1860 wird er verpflichtet, an der Wallfahrt als Helfer teilzunehmen. Diese Tätigkeit ist in seinem Lohn inbegriffen; die Fahnenträger bezahlt hingegen der Kirchenpfleger.[40]
Der Kanton wird durch die Amtsträger vertreten. Es sind dies Landammann und Standeskommission mit Weibel sowie die Kantonsrichter. Für sie ist die Teilnahme an der Stosswallfahrt Amtspflicht.[41] Im Tarif über Jahresgehalte, Taggelder, Sporteln, Reiseentschädigungen u.s.w. vom 7. Juni 1883 wird eine Entschädigung vorgesehen: «Bei der Prozession auf den Stoss beziehen die Herren Landesbeamteten, Kantonsrichter und Hauptleute für das Manteltragen (und zwar nur so lange als die Mäntel noch getragen werden) Fr. 2.-.»[42]. Damit wird bereits festgehalten, dass die Amtsleute Degen und Mantel zu tragen haben. Beide Utensilien sind Bestandteil der Amtstracht. Der Degen ist das Zeichen desjenigen, der in bürgerlichen Ehren und Rechten steht und daher das Stimmrecht ausüben darf.[43] Den schwarzen oder Leichenmantel trug man einst bei Taufen und Beerdigungen. Früher und auch heute tragen ihn die Amtsleute.[44]

Regelmässig gehen auch die Schüler mit der Stosswallfahrt. Im Jahre 1930 beschloss die Standeskommission, die Lehrerschaft zur Aufsicht zu verpflichten und jedem Lehrer hiefür ein Mantelgeld auszurichten.[45] Noch im Jahre 1972 war das Mantelgeld gleich hoch wie im Jahre 1930.[46] Dasjenige der Amtsleute dürfte sich allenfalls anders entwickelt haben. Seit 1984 sind auch die Schülerinnen zugelassen.[47] Die Schüler bilden eine eigene erste Abteilung, sofern sie nicht mit ihren Eltern wallfahren.
Ursprünglich fanden sich auch die Oberegger zur Wallfahrt ein. Als die Appenzeller dank einer Dispens ihre Prozession nurmehr bis zum Stoss ausführen mussten,[48] wurden die Oberegger verpflichtet, eine Wallfahrt an eine Kapelle in ihrer Pfarrei nach ihrer Wahl auszuführen. Sie zogen weiterhin nach Marbach. In den Jahren 1911/12 wurde die Wallfahrt für die Oberegger bis auf den St. Anton hinauf verkürzt. Bei einem Pfarrerwechsel verzichtete die Pfarrei Oberegg auf ihre Wallfahrt.[49] Die Amtspflicht verlangt indes, dass Mitglieder der Standeskommission und des Kantonsgerichtes aus dem Bezirk Oberegg dennoch sich zur Prozession einfinden.
Nebst den Schülern beteten und sangen früher auch sämtliche Studenten des Kollegiums St. Antonius Appenzell während der Prozession. Seit ihrer Gründung im Jahre 1941 nimmt die Aktivitas der Gymnasialverbindung Rotacher an der Wallfahrt teil. Sie chargieren in Fläusen und Fahnen, assistieren während der Gedenkmesse und chargieren nachher auch vor dem Ausserrhoder Obelisken mit Farbenstrophe und Sturmlied.[50]
Das Aufgebot zur Stosswallfahrt gilt selbstverständlich nur für Katholiken. Diese Feststellung forderte die Vorsteherschaft der evangelisch-reformierten Gemeinde unter Pfarrer Gottfried Rohner (1913-2002), in Appenzell 1937-1943)[51] im Jahre 1942. Die Standeskommission betrachtete dies als Selbstverständlichkeit.[52]
Ein besonders treuer Stosswallfahrer war Pfarrer Johann Anton Knill (1804-1878).[53] In diesem Jahr (2005) pilgerte Emil Manser, Brülisau, «Strüblers Emil», das 65. Mal zum Stoss.
Die Kosten der Stosswallfahrt werden durch den Kanton getragen. Vertreten wird er durch das Bau- und Umweltdepartement bzw. das Finanzdepartement/ Landesbuchhaltung.[54]

Aufbruch in Appenzell

Ursprünglich begann die Wallfahrt um fünf Uhr morgens in Appenzell. 1941 und wiederum seit 1987 setzt sie erst um sechs Uhr ein. Der Grund zu dieser Verschiebung liegt im Tagesablauf, wie er durch das System der Sommerzeit gegeben ist.[55] Nach Aufzeichnungen von Pfarrer Johann Anton Pelagius Manser (1767-1819)[56] sei man früher schon um vier Uhr morgens, jetzt aber erst um fünf Uhr von Appenzell weggezogen: «[1805] H. Bonifaz, ein Vaterlandes und Freyheits-Fest – um 2 Uhr Schrekenleuthen, um 4 Uhr Prozession nach Marbach

– aufm Sammelplatz ermahnt der Pfarrer zur Ordnung, verkündet 5 S. Vater unser und den Glauben.»[57]
Zwei Stunden vor dem Abmarsch wurde geläutet. Dieser Brauch wurde «Schreckläuten» genannt, weil er die schlafenden Appenzeller wecken und zur Teilnahme an der Stosswallfahrt auffordern sollte.[58] Eigentlicher Beginn der Prozession war aber bis 1862 der Sammelplatz.[59]
Bis in die 1830er-Jahre wurde beim Abmarsch das Lied «Der Bär von Appenzell» gesungen.[60]

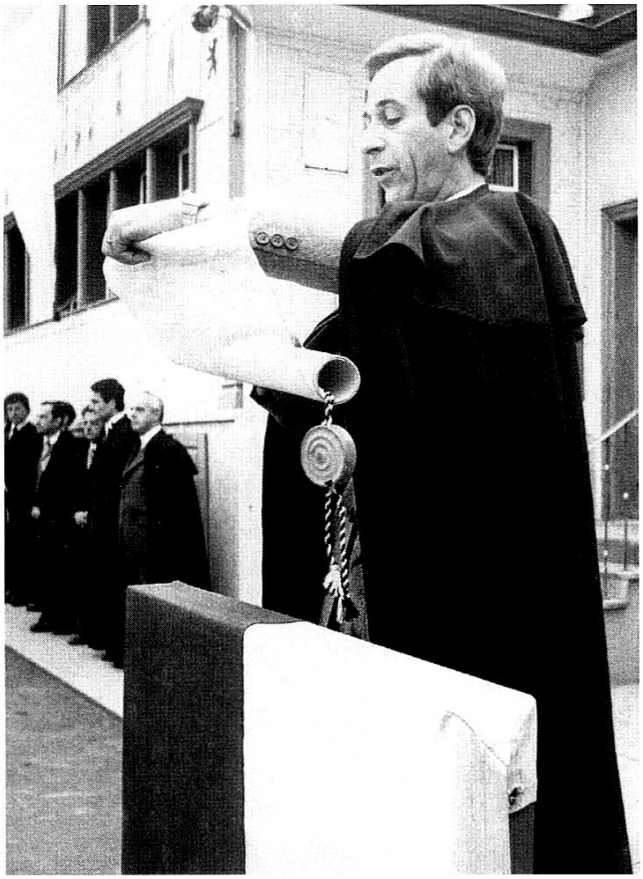
Organisation und Ordnung

In den Ratsprotokollen ist fast alljährlich die Rede von der Stosswallfahrt. Sie regeln Ruhe und Ordnung in allen Einzelheiten und debattieren die äusserst wichtige Frage, in welcher Wirtschaft in Altstätten das Essen eingenommen werden soll. Im 17. Jahrhundert war dies, soweit dies überhaupt vermerkt wurde, gelegentlich das Rathaus von Altstätten. Darin muss offensichtlich gewirtet worden sein.[61]
Auch hier stützten wir uns auf Johannes Gisler und seine Abhandlung über Glaubenssorge und Sittenpolizei der weltlichen Obrigkeit: «Im Gegensatz zu heute ging früher die Stosswallfahrt bis nach Marbach, wo jeweils Gottesdienst gehalten wurde. Auf dem Rückwege wurde meistens in Altstätten Rast gemacht und eingekehrt. Wiederholt warnte die Regierung vor Völlerei und Unmässigkeit im Trinken. 1649 wurden alle, die schon im Marbach das Wirtshaus aufgesucht hatten, bestraft, und zwar jene, die nicht der ganzen Messe beigewohnt hatten, 3 Pfund Pfennig, jene, welche die ganze Messe angehört hatten, nur 1 Pfund. Es wurde ihnen frei gestellt, statt die Geldbusse zu bezahlen, für jedes Pfund Pfennig je drei Tage am Kirchenbau in Haslen zu arbeiten. Schlimmer erging es ein Jahr früher jenen vier Männern, welche die Prozession nur bis Altstätten mitmachten, dort ins Wirtshaus gingen und spielten. Sie wurden 10 Pfund gestraft, durften bis zur Erlegung der Busse keinen Wein mehr trinken und mussten nach Einsiedeln wallfahren.[62] In Altstätten wurden die Geistlichen und Ratsherren wenigstens zu gewissen Zeiten auf Staatskosten bewirtet. 1694 wurde den Amtsleuten, alten und neuen Hauptleuten und den kleinen Räten aus Spargründen nur noch die Hälfte des Mahles bezahlt. Überhaupt scheinen von da ab ausser den Geistlichen nur noch die Mitglieder des Kleinen Rates gastfrei gehalten worden zu sein. Von 1709 an wurde ihnen statt der Mahlzeit 5 Batzen in bar ausgehändigt. 1711 gingen sie sogar leer aus.»[63]
Ein Mandat aus dem Jahre 1771 hielt wiederum eine ganze Ladung von Vorschriften fest. Die Wallfahrer hatten den Degen zu tragen. Wer ihn zu Hause liess, hatte als Busse ein Pfund Wachs zu liefern. Strafen standen auf Völlerei. Das Rauchen wurde verboten.[64] Es waren richtige Hüte statt Kappen zu tragen. Die Prozession durfte nicht verlassen werden. Man hatte beim Kreuz zu bleiben.[65]

Alljährlich wurde zur Stosswallfahrt in der Kirche ein amtliches Mandat verlesen. Diese Form der Publikation wurde schliesslich durch Inserate im «Appenzell Volksfreund» abgelöst. Am Sonntag, den 7. Mai 1837, war folgender Text zu verlesen: «Kund und zuowissen seie hiermit jedermänniglich in unserem Land Appenzell: Da der Tag des hl. Bonifazius dieses Jahr gleichzeitig auf das hohe Pfingstfest fällt, so wird die Prozession nach Marbach am Donnerstag nach Pfingsten, al den 18ten May verrichtet werden; und damit diese Prozession nach Pflicht und Schuldigkeit stattfinde, so solle aus jedem Haus des ganzen Landes wenigstens ein Mannsperson derselben mit Andacht beiwohnen, man solle daher nicht junge Knaben, sondern mannbare Leute und Männer schicken, welche anständig gekleidet, und mit einem Seitengewehr versehen sein sollen. Es solle auch niemand vor dem Kreuz herlaufen, sondern demselben mit aller Andacht und Ehrbarkeit beiwohnen; es solle auch jeder beim Kreuze bleiben, und nicht ohne Gottesdienst vom Stoss hinunterlaufen, oder dort zum grossen Ärgerniss Tabak rauchen, wie dann eigne bestellte Aufseher sein werden. Man wird wie gewöhnlich in Altstätten einen Zukehr nehmen, doch in aller Kürze, so dass die Prozession bis ein Uhr dort weggeht. Es werden alle ermahnt, nicht nach der Prozession erst heimzugehen, bei Straf und Ungnad der Obrigkeit, ohne Zukehr in Altstätten nach Hause geht, wird es einem solchen Heimwegs verarget werden. Es sollen auch die Herren Amts- und Hauptleute welche gegenwärtig mit einem Mantel vorangehen, und den übrigen Landleuten ein gutes Exempel geben; zudem wird gewarnt, sich im Heimweg ordentlich und gebührend aufzuführen. Es ist auch allen Weibspersonen das Hinuntergehend bei 2 Pfund Pfennig verbotten.
Insbesondere ist es auch der Obrigkeitliche Wille und Befehl, dass die Leute nicht vor dem Thor und in der Kugelgass sich stellen und warten, dann erst dem Kreuzgange nach Par und Paar in guter Ordnung folgen sollen, damit die Gott so theuer verlobte Prozession nach Versprechen unserer seligen Vorväter verrichtet werde, dann die Darwiderhandeln vor Gott schwere Rechenschaft geben müssen.
Es weist sich somit jedermann zu verhalten, vor Schaden und Straf zu hüten.» [66]

Auf dem Sammelplatz

Aus den Aufzeichnungen von Pfarrer Johann Anton Pelagius Manser mahnte der Pfarrer von Appenzell jeweils zur Ordnung. Dann wurden fünf Vater unser und das Glaubensbekenntnis gebetet.
Der Name «Sammelplatz» deutet darauf hin, dass sich hier die Appenzeller vor nunmehr 600 Jahren zusammenfanden und anschliessend zur Schlacht auszogen. Der Ort ist daher symbolträchtig. Deshalb hatte hier bis 1912 der Landschreiber eine patriotische Rede zu halten. Seit 1913 wurde er durch ein Mitglied der Standeskommission abgelöst. Anhand der Protokolle unserer Regie-



Der junge Ratschreiber Franz Breitenmoser beim Verlesen des Fahrtbriefes.

rung lässt sich leicht feststellen, dass die Begeisterung, auf dem Sammelplatz eine Rede zu halten, nicht besonders gross war.[67] Ratschreiber Albert Koller (1904-1956)[68] schlug daher vor, nach dem Vorbild anderer Schlachtorte einen Fahrtbrief zu verfassen. Er verfasste einen solchen Text in schriftdeutscher Sprache. Er stützte sich vor allem auf das Jahrzeitenbuch von Appenzell aus dem Jahre 1566[69] und die «Klingenberger Chronik»[70] ab. Erstmals wurde dieser Text während der Stosswallfahrt des Jahres 1936 verlesen. Da die Stossfahrt im Jahre 1939 ausfallen musste, wurde die Gelegenheit benutzt, die schriftdeutsche Fassung durch Dr. Eduard Achilles Gessler (1880-1947), Assistent am «Schweizerischen Landesmuseum» in Zürich,[71] in eine frühneuhochdeutsche Fassung, die Urkundensprache des 15. Jahrhunderts, übersetzen zu lassen. Der Text wird alljährlich durch den Ratschreiber verlesen.[72]

Anschliessend werden fünf Vater unser und das Glaubensbekenntnis gebetet. Nun fährt die Prozession weiter Richtung Stoss.

Der Pilgerweg

Die Prozession folgt bei gutem Wetter dem alten Stoss- oder Pilgerweg beim «Bären» und «Gemsli» vorbei durch die Möser bis zum «Sternen» auf dem Hebrig, wo die Staatsstrasse erreicht wird. In den 1950er-Jahren wurde die Strasse durch Gais hindurch benutzt, aber nicht durch das Zentrum, sondern bei der Werkstätte der damaligen St. Gallen-Gais-Appenzell-Altstätten-Bahn vorbei.[73] 1960 wurde beschlossen, wieder den alten Stossweg zu benützen.[74] Seither zieht die Prozession bei schlechtem Wetter durch den Ortskern von Gais. Im Jahre 1641 hatte der Geheimrat beschlossen, beim Hinweg «gen Marbach abwerts über Gaiss und heimwerths durch Rietli heimbgehen».[75] Zwar hielt der Landteilungsbrief ja fest, dass die Prozession durch Ausserrhoder Gebiet ziehen dürfe und zwar «ungetratzet».[76] Diese Vorschrift war allerdings den Gaisern nicht immer

bekannt. Im Jahre 1643 wurde die Stosswallfahrt auf den 17. Mai verschoben, «will die vffahrt, vf den 14ten Mäyen falt, und grose vnglegenheit erfolgen möchte, will die vncatholischen, auch den selben feyren müessendt».[77] In den Jahren 1741 und 1785 kam es zu wüsten Schlägereien, weil die Gaiser immer dann ihr Vieh auf die Wiesen treiben wollten, wenn die Prozession Gais erreichte und Pilger und Vieh sich kreuzen sollten.[78]

Die Stossfahrt bildete denn auch in den 1780er-Jahren Gegenstand von Verhandlungen. Der Ausserrhoder Landesfähnrich Johannes Zellweger (1758-1822)[79] schreibt denn auch: «Dieser Vorfall ist umso unangenehmer, als wir ohnehin nicht gut harmonieren.»[80]

Ganz schlimm muss es im Jahre 1793 zu und her gegangen sein. Pfarrer Johann Baptist Gschwend (1742-1804)[81] schrieb nämlich an seinen Amtsbruder Johann Anton Pelagius Manser:[82] «Bei einer solchen Prozession geschahen Neckereien von Seiten der Reformierten in Gais, wie Augenzeugen mir erzählten. Ein Senn fuhr mit seinen Kühen in den Kreuzgang, ob zufällig oder absichtlich ist mir unbekannt. Die Mahnung, mit den Kühen still zu halten, war fruchtlos, die Hitze stieg. Johann Baptist Enzler, der Bleyer genannt, riss den Hag um und warf den Senn hinüber, im Rückweg von Marbach war die Prozession klein und zerstreut. Die Vorausgehenden kamen in Gais in einen Wortwechsel, es gab Raufereien. Bis zur Ankunft der Prozession wuchs die Anzahl der Reformierten stark, weniger die der Katholiken, der Lärm wurde grösser, die Prozession war gehindert, vorwärts zu ziehen. Pfarrer Gschwend soll in Furcht und selbst in Gefahr geschwebt haben. Es gab Verwundungen bei Reformierten und Katholiken. Von Seite der Katholiken zeichnete sich ein gewisser Fuchs aus, ein flinker Kriegsmann, welcher ca. acht starke reformierte Männer gedemütigt und erlegt haben soll. Er erhielt eine heilbare Kopfwunde. Ignaz Kölbener verlor fast sein Ohr und in unbesonnener Flucht wollte man schon Sturm läuten, was aber verhindert wurde.»[83]

Immer waren nicht die Gaiser an Schlägereien schuld: Am 22. Mai 1647 belegte der Wochenrat Jakob Brülisauer, Sohn des Ulrich, mit einer Busse von drei Pfund für das Landsäckelamt, «daas sy im Crützgang gen Marpach, ein anderen geschlagen habentdt, den Bart vszogen habendt».[84]

Im Jahre 1804 beschloss der Landrat, der Polizei der Gemeinde Gais den jeweiligen Termin der Wallfahrt mitzuteilen.[85] Bis 1924 wurde der Gemeinderat jeweils orientiert, in dieser Form letztmals im Jahre 1924. Seither wurde dem Polizeiamt Gais jeweils eine Kopie des Aufgebotes zur Stosswallfahrt, wie es im «Appenzeller Volksfreund» erschienen war, zugesandt. Dies genügte im Jahre 1937 plötzlich nicht mehr, denn der Gemeinderat Gais reagierte empört, bezeichnete die Prozession als Umzug und die Unterlassung als Verstoss gegen den Anstand. Die Standeskommission beschloss daher, wieder alljährlich den Gemeinderat Gais zu orientieren.[86] Früher stellte die Gemeinde Gais zur Wahrung der Ordnung auf Ausserrhoder Gebiet einen Polizisten «hinsichtlich der Ordnung am Festorte und selbst bei der Zugsordnung» zur Verfügung.

Deshalb musste nach Gaiser Doktrin der Gemeinderat um polizeilichen Schutz angegangen werden.[87] Nachdem in Ausserrhoden die Gemeindepolizei auf den 1. Juli 1972 aufgelöst worden war, übernahm die Ausserrhoder Kantonspolizei deren Aufgaben.[88] Mit Inkrafttreten der Interkantonalen Vereinbarung über die polizeiliche Zusammenarbeit vom 21. Januar 1976 auf den 1. Juni 1977 stellt die Mitwirkung der Innerrhoder Polizei auf Ausserrhoder Boden ohnehin kein Problem mehr dar.[89] Die Innerrhoder Polizei begleitete die Wallfahrt allerdings schon früher.
Noch in den fünfziger und sechziger Jahren war die Stosswallfahrt für die Gaiser etwas Kurioses. Scheu blickten sie knapp hinter den Vorhängen versteckt auf das ihnen ungewohnte Geschehen.
Im Jahre 1923 wurde der Katholischen Pfarrei Gais die Vigilglocke des ehemaligen Geläutes der Pfarrkirche von Appenzell aus dem Jahre 1793 geschenkt.[90] Damit verbunden war die Auflage, es während der Stosswallfahrt läuten zu lassen.[91] Dies ist allerdings kaum geschehen.

Auf dem Stoss

Pfarrer Manser berichtet im Jahre 1805: «aufm Stoss Regina Coeli nach diesem unter dem Kirchthurm Verkündigung des Opfers – der Wettersegen wird gesungen – darnach Predigt gehalten, nach derer Ende der Prediger wieder 5 Vater unser verkündet.»[92]
Vor der Stosskapelle wird nun Eucharistie gehalten. Dazu gehört auch eine Fahrtpredigt. Im Jahre 1861 wurde sie «von dem wackern Herrn Pfarrer von Oberegg» gehalten. Durch Altstätten hindurch wurde er auf seinem Weg von Oberegg zum Stoss bis zum Kreuztor sogar von Lanzenträgern begleitet.[93]
Im Jahre 1896 wurde das an die Kapelle angrenzende Grundstück zu Gunsten des Kantons Appenzell I.Rh. mit einer Servitut belastet, die den Eigentümer der Stoss-Liegenschaft damit belastete, dass auf seinem Grund und Boden die Wallfahrer sich während des Gottesdienstes aufhalten durften.[94]
Die Predigten wurden früher im «Appenzeller Volksfreund» abgedruckt und gelegentlich in Form von Separatdrucken verbreitet. Heute bilden sie in Form einer Zusammenfassung Bestandteil der allgemeinen Berichterstattung. Bekannt geworden sind folgende Predigten: Im Jahre 1905 zur Feier des 500. Gedächtnisses der Schlacht am Stoss sprach Dr. Anton Gisler (1863-1932), Professor an der Theologischen Schule im Priesterseminar St. Luzi in Chur und später Weihbischof *cum iure successionis* der Diözese Chur.[95] Er wählte das Thema Freiheit: «Eine schönste Blume am Baume der Menschheit, die den Keim enthält zu ungemessenem Völkerglück, eine Edelblüte, der so manche Dichter ihre Lieder, so manche Helden ihr Blut geweiht, eine Edelblüte, die kaum etwas Anderes ein Abglanz Gottes ist und ein Vorzug, den der Mensch mit keinem anderen Wesen der Erde teilt.» Vorbild ist Christus, der König, nicht derjenige der Juden, die einen weltlichen Herrscher erwarteten,

Die Stosswallfahrt im Jahre 2000.

sondern derjenige des Neuen Testamentes. Er wurde als König geboren, nicht zum König gemacht. Sicher muss man nach irdischen Gütern streben, darf aber die geistigen Werte der Religion nicht vergessen. «Es ist schwer, das irdische Interesse den Forderungen des Gewissens, soweit es sein muss, unterzuordnen; es ist schwer, Ernst zu machen mit dem Worte: Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. Es braucht dazu eine nicht gewöhnliche Stärke des Wollens, einen nicht gewöhnlichen Hochsinn des Gemütes; es braucht dazu die Kraft der Gnade, sich zu erheben über die gleissende Welt des Scheins zur ernsten strengen Welt der Ewigkeit ‹…› Wir lieben die Freiheit, aber nicht jene Freiheit, deren Vater der Unglaube, deren Tochter die Frivolität, deren Grösse der Mammon ist. Nicht jene Freiheit ist unsere Königin, um deren Haupt die Schlange ungezügelter Leidenschaften als Krone sich windet; nein, dich, o Freiheit, lieben wir, auf deren Haupt die Krone der Religion glänzt, die sich als Tochter und Dienerin Christi bekennt! ‹Wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit!› Der Mensch ist frei, aber dennoch nicht sein eigener Herr. Denn Religion kommt vom lateinischen *religare*, verbinden, d.h. jede Religion besagt die Unterwerfung des Menschen unter Gott ‹…› Die Ansprüche Christi an den Verstand sind unbequem. Wenn möglich noch unbequemer sind seine Ansprüche an den Willen. Christus hat die zwei Tafeln vom Berge Sinai nicht zerbrochen ‹…› Freiheit ohne Religion und wider die

Religion ist die Freiheit des verlorenen Sohnes.» Zum Schluss ermahnte er die Appenzeller: «Und mir ist, als ob aus den Gräbern dieses Landes, aus den Herzen aller Anwesenden ein Gebet emporschwebe, ein Gebet, das sich zu Worten gestaltet, zu einer Rieseninschrift, zu einem goldenen Transparent, der wie ein heiliges Credo des ganzen Appenzellervolkes zu Himmel ruft: Dein auf ewig, Heiland der Welt!»[96]
Am 14. Mai 1924 richtete der damalige Pfarrhelfer in Rapperswil und spätere Standespfarrer von Appenzell, Dr. Edmund Locher (1888-1985),[97] sein Predigtwort an die Wallfahrer. Er ermahnte die Appenzeller: «Seid und bleibt religiöse Männer, denn Religion ist des Mannes Pflicht; Religion ist des Mannes Rettung.»[98]
Ihm folgte im Jahre 1925 Stadtpfarrer Ernst Benz (1883-1946)[99] von Altstätten: Er ging vom Pauluswort: Ich will, dass die Männer beten, und zwar an jeglichem Orte und dass sie reine Hände erheben, frei von Zorn und Gezänk.[100]
Am 14. Mai 1926 predigte Pfarrer Theodor Rusch (1871-1926)[101], Pfarrer in Benken, vorher Kaplan in Appenzell: Ausgehend von den Leiden, die durch die Schlacht am Stoss geschehen sind, wies Pfarrer Rusch auf das Kreuz Christi, das in den Weltenvölkern Ärgernis und Torheit, für Christen aber Gotteskraft und Gottesweisheit bedeutet.[102]
Am Bonifatiustag des Jahres 1931 wandte sich Kaplan Gebhard Sonderer (1897-1968)[103], Kaplan in Andwil, an die Wallfahrer: Ausgehend von Psalm 115, 5 «Was ich gelobt, will ich dem Herrn entrichten vor dem ganzen Volke» hielt er fest, dass die Einhaltung eines Gelübdes ein Akt der höchsten Gottesverehrung darstelle. Dieser gibt Gelegenheit, den Glauben zu bekennen, die Hoffnung zu bekunden und die Liebe gegen Gott und das Vaterland zu beteuern.[104]
Irgendwie zeitlos sind die Predigtworte von P. Dr. Leutfrid Signer (1897-1963)[105], die er am 14. Juni 1955 unter dem Titel «Erbe der Väter» hielt.[106] Sie werden daher in diesem Heft abgedruckt.[107]

Musikpflege

Bis in die 1830er-Jahre hinein wurde morgens um vier Uhr in Appenzell das Lied «Der Bär von Appenzell» gesungen. Mit Violinbegleitung vom Turme herab sprachen sich die Prozessionsteilnehmer Mut zu, als ob sie schon wieder in einen Krieg ziehen müssten. Roman Sutter (1853-1898)[108] hat dieses Lied aufgezeichnet und Alfred Tobler (1845-1923)[109] mitgeteilt, der es in einer seiner Arbeiten abdruckte.[110] Alfred Signer (1917-2001)[111] hat es in sein «Innerrhoder Liederbuch» aufgenommen.[112] Es wurde in die Kantate des Jahres 1963 integriert.[113]
Hören wir drei Strophen:

1. Frisch auf Soldaten, all ins Felde,
   Frisch auf, in's G'wer zumal!
   Setzt z'sammen Ehr, Leib, Guet und Bluet
   Fürs Vaterland mit Herz und Muet,
   Gott und Maria g'falln.

4. Der Fähnrich soll voran und schwingen
   Den Fahnen vornen dran!
   Wenn s' Gschütz in der Luft erschallen thut.
   Bekommt der Bär erst guten Mut!
   Frisch auf, wer fechten kann.
5. Der Bär von Appenzell, ganz herzhaft,
   Macht's wie Wilhelm Tell.
   Er knurrt und murrt in Feind hinein.
   Als wollt' er gewinnen d' Schlacht allein,
   Er leid't kein Nebeng'sell.

Am Tage vor der Stosswallfahrt musste der Musikpedell Noten- und Instrumentenmaterial auf den Stoss befördern. Er nahm dabei auch die Noten für den Cäcilienverein mit, wofür Turmwart Jakob Dörig (1888-1968) jeweils ein Trinkgeld von Fr. 2.- oder Fr. 1.- erhielt. [114]
Während der Wallfahrt nach Marbach traten auch die Gesangbuben auf. Im Jahre 1742 entlöhnte der Organist beim Mehler in Altstätten zehn Knaben.[115]
Als der Kirchenchor im Jahre 1879 derart zerstritten war, dass er auseinander brach und 1881 neu gegründet werden musste, sollte Lehrer Franz Josef Rohner (1825-1896) im Jahre 1879 ein Quartett für die Stossfeier zur Verfügung stellen, was aber nicht geschah. «Herr Lehrer Rohner, welcher seinem Versprechen, bei der Stossfahrt ein Quartett aufzuführen nicht nachgekommen & daher auch angenommen werden müsse, dass er die alleinige Schuld trage, dass sich die Musikgesellschaft desselben ebenfalls nicht produzierte, wird dem titl. Kirchenrathe Appenzell zur Verantwortung überwiesen.»[116]
Im Jahre 1880 sangen die männliche Abteilung des Kirchenchors und der Männerchor und 1881 wieder ausschliesslich der Cäcilienverein auf dem Stoss, während die «Harmonie»-Musik auf dem Sammelplatz und dem Stoss damals wie heute spielte.[117] Erst im Jahre 1890 musste der Männerchor einspringen, weil der Kirchenchor wieder zerstritten war und zudem nicht dieselben Ansichten wie der Pfarrer pflegte.[118] Gelegentlich lud der Cäcilienverein auch Aushilfssänger, die laut einem Beschluss der Hauptversammlung vom 7. Oktober 1924 auch Anspruch auf die obligatorische Wurst und Gerstensuppe hatten, ein.[119] 1926 wurde beschlossen, dass Nichtmitglieder nur dann mitessen durften, wenn sie zum Mitsingen eingeladen worden waren und nicht nur, wenn sie spontan mitzusingen begannen.[120] Seit 1969 singen die Mitglieder des Männerchores im Kirchenchor mit, ohne dass sie dazu eingeladen werden müssen und erhalten dennoch ihre Wurst.[121] Seit vielen Jahren wird in der Liturgie der Volksgesang eingesetzt und dieser durch die Musikgesellschaft «Harmonie» Appenzell begleitet. Vor dem Wegzug spielt sie das Lied «Was ziehet so freudig». Auf dem Sammelplatz und auf dem Stoss werden die Beter mit einem Parade- oder eben Prozessionsmarsch begrüsst. Gemäss grossrätlichem Tarif über Jahresgehalte, Taggelder, Sporteln, Reiseentschädigungen vom 7. Juni 1883 erhielt die Musikgesellschaft «Harmo-

nie für ihren Auftritt an der Landsgemeinde» Fr. 30.- und am Tag der Schlachtenfeier am Stoss Fr. 20.-.[122] Heute bildet die Mitwirkung an der Stosswallfahrt Bestandteil des Staatsbeitrages, womit alle Dienstleistungen der Musikgesellschaft für den Kanton abgegolten sind.

Verpflegung

Wer tüchtig gebetet und die Strapazen der Wallfahrt auf sich genommen hat, darf sich auch verpflegen. Die Behördemitglieder erhalten ihre Wurst auf Staatskosten.[123] Wie hoch das Wurstbankett eingeschätzt wird, wird daraus ersichtlich, dass die Standeskommission im Jahre 1976 die Landesbaukommission und den Ratschreiber ins Gasthaus zum «Stoss» schickte, um sich über die ungenügende Qualität der Verpflegung zu beschweren.[124] Seit 1984 erhalten die Schulkinder als Belohnung Wurst und Brot auf Staatskosten.[125]

Marbach

Pfarrer Johann Anton Pelagius Manser fährt in seinen Aufzeichnungen weiter fort: «In Marbach, wo der Pfarrer das Amt halten soll, wird ein Rosenkranz gebethet, und nach einer Pause Aller Heiligen Lytanei gesungen – Im Rückwege wird auf dem Stosse das da pacem gesungen – Es mag den Fahnenträgern und dem Mesmer in Altstädten und Marbach etwas dargereicht werden.» [126]
Bis nach Marbach pilgerten die Appenzeller angeblich, weil dort der letzte Österreicher erschlagen worden sei. Es heisst auch, dass das Blut der erschlagenen Feinde bis nach Marbach geflossen sei.[127]
Der Grund liegt tiefer: Altstätten war zu Beginn des 15. Jahrhunderts vielleicht schon grösser als Marbach. Kirchlich war es aber dessen Filiale, also noch keine selbständige Pfarrei.[128] Man pilgerte also zum Hauptort. Ein weiterer Hinweis, dass die Stossfahrt schon kurz nach der Schlacht in Gelübdeform versprochen worden ist.
In Marbach wurde ein Kreuzmahl abgehalten und dasselbe verdankt.[129]
In den Jahren 1852/54 führte die Wallfahrt nur bis zum Stoss, weil die Pfarrkirche von Marbach abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt wurde. Der Grosse Rat ersuchte dann am 26. März 1863 den Bischof von Chur, die Prozession auf Dauer nunmehr bis zum Stoss abhalten zu dürfen. Als Grund werden «unausweichliche Missbräuche» und «mannigfache Übelstände» angeführt. Grund bildete der oft am gleichen Tag abgehaltene Maimarkt in Altstätten, so dass die Prozession auf dem Rückwege wesentlich kürzer als bei der Hinfahrt war. Am 18. Juli 1863 konnte der Bischof von Chur die nachgesuchte Dispens erteilen.[130]
Die letzte Wallfahrt nach Marbach ist aber damit diejenige des Jahres 1863, obwohl die Dispens des hl. Vaters noch nicht vorlag. [131]
Rückkehr: «Beym hiesigen Spital[132] wird U. F. Lytanei angestimmt.»[133] Als man noch zu Fuss nach Appenzell zurückkehrte, setzte jeweils beim Spitalgässlein das volle Glockengeläute der Pfarrkirche St. Mauritius ein.[134]

Im Jahre 1971 wurde erstmals die Rückkehr nach Appenzell per Bahn angeboten.[135] Von diesem Angebot machen allerdings nicht allzu viele Wallfahrer Gebrauch. Bereits zu ihrer Verpflegung müssen sie nämlich weitere Gaststätten Richtung Gais aufsuchen. Oft bilden sich auch Gruppen von Pilgern, die über Jahrzehnte hinweg immer denselben Weg nach Appenzell zurück begehen.

Etwas Politik

Während des Franzosenregimes wurde auf dem Sammelplatz im Rahmen der Stosswallfahrt eine landsgemeindeartige Tagung abgehalten. Die Verantwortlichen wurden hiefür zur Rechenschaft gezogen. Hier hatten sich die Appenzeller zur Schlacht am Stoss versammelt, ebenso wollten sie sich jetzt zum Kampf gegen die Fremdherrschaft rüsten.[136]

Lieder mit Bezügen zum Stoss

Bereits oben haben wir uns der Musikpflege während der Stossfahrt gewidmet.[137]
Hier sollen zwei Lieder folgen, die sich auf die Schlacht am Stoss beziehen, aber nicht während der Wallfahrt gesungen werden.
Vor dem Rathaus sang der Männerchor vor Beginn der Landsgemeinde ein patriotisches Lied. 1895 trat er zum ersten Mal vor dem Rathaus auf und sang das «Stosslied» von Ernst Götzinger (1837-1897)[138]. Es entstand im Jahre 1832 als Marsch. Sein Komponist war Johann Ulrich Wehrli (1794-1839). Der Marsch wurde bald sehr beliebt. Der Dichter Heinrich Bosshard (1811-1877) schrieb dazu den Text: «Lasst hören aus alter Zeit». 1836 wurde das Lied als «Sempacherlied» publiziert.[139] 1886 weilte der Historische Verein des Kantons St. Gallen in Appenzell. Die Gesellschaft musste sich zu Fuss bis ins Gontenbad begeben, weil der Kaubachtobelviadukt noch nicht fertig gestellt war.[140] Schulkinder sangen nun den St. Galler Historikern dieses «Sempacherlied». Die kleinen Sänger erfreuten die Geschichtskenner derart, dass einer unter ihnen, Dr. Ernst Götzinger, für die Schüler einen neuen Text, der zum Stoss passte, schrieb.[141] Der gegebene Text wurde indes nur unwesentlich modifiziert. Besonders Landammann Carl Justin Sonderegger (1842-1906)[142] liess sich für diesen Gesang begeistern, so dass ihn die Standeskommission am 8. Januar 1895 zum Nationalgesang, der allgemein eingeübt werden sollte, bestimmte.[143] Im Jahre 1895 sang ihn der Männerchor «Harmonie» vor dem Rathaus. Am 20. April 1896 lud die Standeskommission den Männerchor ein, auch dieses Jahr wieder zu singen.[144] 1897 fügte es die Landesschulkommission sogar dem Lehrplane bei.[145] 1899 waren die Sänger auch wieder zu ihrem gewohnten Auftritt bereit. Jetzt wollten sie aber an der Landsgemeinde selbst auftreten und sogar einen eigentlichen Landgesang nach dem Vorbild Ausserrhodens einführen. Weil unsere Magistraten den Gesangskünsten des Landvolkes nicht allzu sehr trauten, lehnten sie das Gesuch ab. Der Männerchor trug die Angelegenheit vor den Grossen Rat, welcher mit 26 zu 20

Stimmen den bisherigen Modus beibehalten wollte.[146] Dies führte zu einem gewissen Trotz der Sänger. 1903 liessen sie sich erst auf ganz spezielle Einladung der Regierung hin bewegen, die Landsgemeinde vor dem Rathaus zu eröffnen.[147] 1942 wurden auch die Sänger des Cäcilienvereins zur Mithilfe eingeladen.[148]
1905 wurde das Lied «Was ziehet so freudig durchs hehre Land» oder «Zur Schlachtenfeier»[149] von Johann Heinrich Tobler (1777-1838)[150] eingeführt. Bis und mit 2001 wurde dieses Lied beibehalten, dann aber durch eine andere Komposition ersetzt, die mit Appenzell nichts zu tun hat, abgelöst.[151] Im Jubiläumsjahr griff der Männerchor wieder auf das alt bewährte Innerrhoder Landsgemeindelied zurück.

Zum Schluss wollen wir stellvertretend für die zahlreichen Prediger Pfarrer Ivo Koch (1928-1997)[152] irgendwie zusammenfassend zu Worte kommen lassen: «‹Wir sind auf dem Weg›, sagte er in Verbindung des Bittganges zum Stoss mit dem Festtag Christi Himmelfahrt. Er ging dabei auf die Apostelgeschichte ein, die vom Leben und Sterben Jesu berichtet. Der Sohn Gottes sei den Weg bis zum Kreuz gegangen, am Ostermorgen dann aber glorreich wieder auferstanden. Der Weg sei damit jedoch nicht abgeschlossen gewesen, denn nach 40 Tagen sei der Sohn wieder zu Gott, dem Vater, in sein Reich zurückgekehrt.
Auch in unserem Leben, in dem wir ja Christus folgen sollen, sei der Tod nicht das Ende, sondern auch uns sei die Auferstehung und in der Folge der Weg zu Gott, dem Schöpfer hin, verheissen, sofern wir ein gottgewolltes Leben führten.
Auf den Tag der Gedächtnis- und Dankwallfahrt hinweisend, hob der geistliche Herr hervor, dass uns die Väter mit ihrem Kampf und Sieg am Stoss die Freiheit schufen, die später wieder anders habe verteidigt werden müssen. Sie, die Ahnen, hätten uns den Freiraum geschaffen, in dem unsere auf christlichen Grundsätzen aufgebauten Institutionen bestehen und gedeihen könnten.
Dieser stets zu schützende Freiraum, die Freiheit, biete uns die persönliche Entfaltungsmöglichkeit. Darin finde sich auch der Platz, der uns Christen zur Verfügung stünde, um das von Gott verheissene Ziel zu erreichen.
Das Leben ist ein steter Weg, den wir unbeirrt schreiten müssten und der Sohn Gottes habe ihn uns und sein Ziel mit der Auferstehung und Himmelfahrt gezeigt.»[153]

1 Georg *Kreis*, [Art.] Schlachtjahrzeiten, in: Historisches Lexikon der Schweiz [HLS], vorläufig nur abrufbar im Internet. Rudolf *Henggeler*, Das Schlachtjahrzeit der Eidgenossen nach den innerschweizerischen Jahrzeitbüchern =Quellen zur Schweizer Geschichte, R. 2, Bd. 3, Basel 1940, XI + 427 S., bes. S. 5, 150, 196, 242; Josef *Wiget*, Morgarten. Die Schlacht und ihre Bedeutung und vom Sinn der Morgartenfeier =Schwyzer Hefte, Bd. 34, Schwyz 1985, 55 S. Zum Vergleich nationale Wallfahrten in der Schweiz und im Ausland: Louis *Carlen,* Wallfahrt und Recht im Abendland =Freiburger Veröffentlichungen aus dem Gebiete von Kirche und Staat, Bd. 23, Freiburg 1987, S. 105-114; *ders.*, Politische und nationale Wallfahrten, in: Recht in Kirche und Staat. Joseph Listl zum 75.Geburtstag. Hrsg. von Wilhelm *Rees*, Berlin

2004, S. 19-33. Zum Unterschied zur Gedenkfeier: Georg *Kreis*, [Art.] Gedenkfeiern, in: HLS, vorläufig nur abrufbar im Internet; *ders.*, Jubiläen und Schlachtgedanken: zivile Überlegungen zur «militärischen» Erinnerungskultur in der Schweiz, in: Appenzellische Jahrbücher [AJb] 132 (2004) 13-27.

2 Josef Andreas *Jungmann*, [Art.] Prozessionen, in: Lexikon für Theologie und Kirche [LThK], Bd. 8, Freiburg i.Br. 1963, Sp. 843-844; *Carlen,* Wallfahrt und Recht, S. 1-4.

3 Entgegen: Markus *Rohner*, Katholische Demonstration. Einmal im Jahr machen die Innerrhoder eine Wallfahrt aufs Schlachtfeld am Stoss AR, in: Appenzeller Zeitung [App. Ztg.] 178 (2005) Nr. 117 vom 23. Mai 2005, S. 11.

4 Johann Baptist Emil *Rusch,* Lebensgeschichtliche Notizen [LN], Bd. 3, S. 210-211, 262-263 und Bd. 5, S. 9, 14-15, 19, 21, 217-218, 230-232, 253-254; *ders.*, Wanderspiegel, Leipzig 1873, S. 132; Heinrich *Herzog,* Schweizerische Volksfeste. Sitten und Gebräuche für Alt und Jung dargestellt, Aarau 1884, S. 11-13; Carl *Gareis*/Philipp *Zorn,* Staat und Kirche in der Schweiz. Eine Darstellung des eidgenössischen und kantonalen Staatskirchenrechts mit besonderer Berücksichtigung auf die neue Rechtsentwicklung und die übrigen Conflicte zwischen Staat und Kirche, Bd. 1, Zürich 1877, S. 38; Albert *Koller*, Der Stoss-Fahrtbrief, in: AJb 72 (1945) 73-76, erneut in: Heimat und Kirche nF 5 (1955) Nr. 5 vom 4. Juni 1955, S. 1; Franz *Stark,* Feste und Prozessionen in früherer Zeit, erstmals erschienen im Pfarrblatt «Heimat und Kirche» (10 [1945] Nr. 5), erneut wie die folgenden Studien dieses Autors, in: Aus Heimat und Kirche. Beiträge zur Innerrhoder Landes- und Kirchengeschichte von Franz *Stark* (†1991). Ausgewählt und revidiert von Johannes *Duft* und Hermann *Bischofberger* =Innerrhoder Schriften, Bd. 3, Appenzell 1993 [HK], S. 43; *ders.*, Aus dem Pflichtenheft des Mesmers von Appenzell aus dem Jahre 1755, in: HK, S. 45, 48; *ders.*, Pfarrer Johann Anton Manser 1767-1817, in: HK, S. 95, 98, 104; *ders.*, Pfarrer Johann Anton Knill 1804-1878, in: HK, S. 188; *ders.*, Die Pfarrherren von Appenzell bis 1839. Nach chronologisch-biographischen Aufzeichnungen von Pfarrer J. A. Knill, in: HK, S. 139; *ders.*, Die Ablassbulle Kardinal Puccis von 1518, in: HK, S. 232; *ders.*, Beiträge aus den Kirchenrechnungsbüchern Appenzells 1635-1826, in: HK, S. 243-244; *ders.*, Alte Inventarrodel der Pfarrkirche St. Mauritius, in: HK, S. 286; Beat *Dörig*, 100 Jahre Männerchor «Harmonie» Appenzell. Jubiläums-Chronik 1855-1955, Appenzell 1955, S. 29; Vor der Stosswallfahrt 1955, in: Appenzeller Volksfreund [AV] 80 (1955) Nr. 74 vom 12. Mai 1955, S. 1-2; Franz *Stark*, Das Pestjahr 1629, in: HK S, 392; Stefan *Sonderegger,* Das appenzellische Wehrwesen im Lichte der Orts- und Flurnamen, in: AJb 89 (1961) 29; Franz *Stark*, 900 Jahre Kirche und Pfarrei St. Mauritius Appenzell, Appenzell 1971, S. 54; Moritz *Rechsteiner*, Kapellen und Bildstöcke in Appenzell I.Rh., in: Appenzellische Geschichtsblätter [AGbl] nF 4 (1975) Nr. 1 vom Sept. 1975, S. 1-2; Ferdinand *Fuchs*, Kirchliches Brauchtum in Appenzell zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 71 (1975) 36, erneut in: AGbl nF 8 (1979) Nr. 1 vom März 1979, S. 61-64 und Nr. 2 vom Juni 1979, S. 65-69; *ders.*, Das religiöse Brauchtum in Appenzell Innerrhoden, in: Alemannia. Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg i.Br., Nr. 44, Freiburg i.Br., 1978 =Innerrhoder Geschichtsfreund [IGfr.] 22 (1976/77) 150-151; Hermann *Bischofberger*, 100 Jahre Cäcilienverein und Kirchenchor St. Mauritius Appenzell 1881-1981, Appenzell 1981, S. 125-128; Robert *Steuble*, Innerrhoder Tageschronik mit Bibliographie und Totentafel 1982, in: IGfr. 27 (1983) 69: Walter *Koller*, Leben und Brauchtum in Appenzell Innerrhoden, aus dem Nachlass zusammengestellt und eingeleitet von Hans *Heierli*, Herisau

Trogen 1983, S. 26, 57; Rainald *Fischer*, Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden [Kdm] =Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 74, Basel 1984, S. 24, 62, 113, 210-212, 303, 314, 556-558; Hermann *Bischofberger*, Geschichten um Stosstermin und -lied. Schlacht am Stoss und Stosswallfahrt liegen einen Monat auseinander, in: AV 119 (1985) Nr. 110 vom 17. Juli 1985, S. 2; *ders.*, Stosswallfahrt: Vom «achtbaren Mann» zu den «Einwohner/innen», in: AV 116 (1991) Nr. 77 vom 18. Mai 1991, S. 5; *ders.*, Uli Rotach in Geschichte und Gegenwart, in: 50 Jahre Rotacher Appenzell. Festschrift zum Jubiläum 50 Jahre Gymnasialverbindung Rotacher 1941-1991, Appenzell 1991, S. 141-145; Andreas *Huber-Schlatter*, Politische Institutionen des Landsgemeinde-Kantons Appenzell Innerrhoden, diss. rer. publ. St. Gallen =St. Galler Studien zur Politikwissenschaft, Bd. 11, Bern 1981, S. 6-7; Ferdinand *Fuchs*/Hans *Schläpfer*, Festbräuche im Appenzellerland =Das Land Appenzell. Appenzeller Hefte Nr. 12, Herisau 1980, S. 32-33; Ivo *Bischofberger*, Grenzstreitigkeiten zwischen Appenzell Ausser- und Innerrhoden, diss. phil. Zürich =Innerrhoder Schriften, Bd. 1, Appenzell 1990, S. 52-54, 166-168, 242-243; Carl *Rusch-Hälg,* Appenzell Innerrhoden auf Ansichtskarten und in Zeitschriften während der Jahre 1890-1950. Ein ikonographisch-dokumentarisches Nachschlagewerk, Appenzell 1995, S. 237, Nr. 1564-1565 und S. 338, Nr. 2186-2190; Achilles *Weishaupt*, Der Finanzhaushalt des Landes Appenzell 1519-1597. Strukturen, Wachstum, Konjunkturen, lic. Arbeit phil., Appenzell 1996, S. 115, 158, 162 (Bauarbeiten 1551, 1570-1571); Hermann *Bischofberger,* Bewegte Weissbadgeschichte. Geschichte der Kurstätte Weissbad =Schriftenreihe Hof Weissbad, Bd. 1, Weissbad 1996, S. 24; *ders.*, 350 Jahre Standschützen Haslen, Haslen, S. 9; Roland *Inauen,* «Wie armselig wäre doch das Dorf Appenzell». Johannes Hugentobler zum 100. Geburtstag, in: Appenzeller Tagblatt 29 (1997) Nr. 181 vom 8. August 1997, S. 21, sowie in: AV 122 (1997) Nr. 116 vom 26. Juli 1997, S. 3 und IGfr. 38 (1997) 140-144; Achilles *Weishaupt*, Geschichte von Gonten, Bd. 1, Gonten 1997, S. 216; *ders.*, Geschichte unserer Zeiten. Erinnerungen von Innerrhodern aus der Franzosenzeit, in: IGfr. 39 (1998) 96; Johannes *Huber*, Vergleichsweise monumental... Das architektonische Werk von August Hardegger im Kanton Appenzell Innerrhoden samt einem Ausblick in den Kanton Appenzell Ausserrhoden, in: IGfr. 39 (1998) 22-23; Daniel *Fässler*, «Den Armen zu Trost, Nutz und Gut». Eine rechtshistorische Darstellung der Gemeinmerker (Allmenden) von Appenzell Innerrhoden – unter besonderer Berücksichtigung der Mendle, diss. iur. Bern =Innerrhoder Schriften, Bd. 6, Appenzell 1998, S. 69; Hermann *Bischofberger*, Rechtsarchäologie und Rechtliche Volkskunde des eidgenössischen Standes Appenzell Innerrhoden. Ein Inventar im Vergleich zur Entwicklung anderer Regionen, diss. iur. Freiburg =Innerrhoder Schriften, Bd. 8, Appenzell 1999, S. 177-178, Verz. S. 1058; *ders.*, Kirche und Staat in Appenzell Innerrhoden, in: Festschrift Professor Dr. Louis Carlen zum 70. Geburtstag, Freiburg 1999, S. 43-44; Roland *Inauen,* Uralte Innerrhoder Tradition. Stosswallfahrt, in: Anzeiger 50 (2005) Nr. 29 vom 18. Mai 2005, nicht pag.; Hanspeter *Strebel*, Eine Wallfahrt gemäss Gelöbnis. Mitte Mai ziehen die Innerrhoder feierlich von Appenzell zur Stosskapelle, in: Appenzeller Zeitung, Sondernummer zur Ausgabe vom 28. April 2005, S. 13 (oberflächlich).

5 Appenzeller Urkundenbuch. Bearb. von Traugott *Schiess*, Bd. 2, Trogen 1934, Nr. 4140 vom 8. Sept. 1597, S. 873-881, Zit. auf S. 880. Dazu: A. *Tanner*, Gehört die Stosskapelle zu Ausserrhoden oder zu Innerrhoden?, in: App. Ztg. 111 (1938) Nr. 234 vom 16. Okt. 1938, S. 1-2; Vor der Stosswallfahrt 1955, in: AV vom 12. Mai 1955 (wie N. 4); H. *Bischofberger,* Cäcilienverein (wie N. 4), S. 125; I. *Bischofberger*, Grenz-

streitigkeiten (wie N. 4), S. 29; H. *Bischofberger*, Stosswallfahrt, in: AV vom 18. Mai 1991 (wie N. 4); *ders.*, Rechtsarchäologie (wie N. 4), S. 143 (wie N. 4); *ders.*, Kirche und Staat (wie N. 4), S. 44; Achilles *Weishaupt*/Karl *Rechsteiner*, Geschichte der Gemeinde Gais, Gais, 2002, S. 154.

6 Über ihn: Hermann *Bischofberger*, Die Real- und Sekundarschulen des Kantons Appenzell Innerrhoden. Trägerschaft, Lehrer und Schulhäuser in ihrer geschichtlichen Entwicklung, Appenzell 1983, S. 35-36, 40, 52-53; *ders.*, Die früheren Generalversammlungen des StV in Appenzell, in: Civitas 126/nF 37 (1982) 241; *ders.* (Hrsg.), Liebe zur Kirche, zu Volk und Heimat Innerrhodens. Erinnerungsschrift an die Verleihung des Kulturpreises vom 8. März 1986 und die Feier zum 70. Geburtstag vom 19. Sept. 1986, Appenzell 1986, 54 S.; Otto *Hutter*, Kaplan Dr. Franz Stark sel. Liebe zu Kirche, zu Volk und Heimat Innerrhodens, in: AV 116 (1991) Nr. 27 vom 19. Febr. 1991, S. 3; Hermann *Bischofberger*, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 85 (1991) 278-280; Louise *Dörig*, Ein profunder Kenner der Geschichte Innerrhodens, in: Appenzeller Tagblatt 25 (1993) Nr. vom 23. März 1993, Bund III, S. 1; HK (wie N. 4), 332 S., hier Einleitung durch Johannes *Duft*, S. 9-11; Hermann *Bischofberger*, In den letzten zehn Jahren verstarben vier bedeutende StVer aus Appenzell, in: AV 118 (1993) Nr. 134 vom 26. Aug. 1993, S. 21, 23; Robert *Steuble*, Innerrhoder Tageschronik 1991 mit Bibliographie und Totentafel, in: IGfr. 35 (1992/93) 98; *Weishaupt*, Gonten (wie N. 4), S. 49, 228, 716. Weitere Literatur bei: *Bischofberger*, Rechtsarchäologie (wie N. 4), S. 50 N. 85.

7 *Stark*, Ablassbulle (wie N. 4), S. 232; Vinzenz *Dicht*, Zur Geschichte der katholischen Pfarrei in: Altstätten. Pfarrkirche St. Nikolaus, Altstätten 1976, S. 55.

8 *Stark*, Kirche und Pfarrei (wie N. 4), S. 53; *Fischer*, Kdm (wie N. 4), S. 56.

9 Deutsch: Sie brachten Opfer dar und versprachen ein Gelöbnis.

10 Deutsch: am gegenwärtigen (heutigen) Tag.

11 Franz *Stark*, Verdankung der Mahlzeit an der Kreuzfahrt nach Marbach 1758, in: HK (wie N. 4), S. 252.

12 Über ihn in diesem Heft S. 92.

13 Erwin *Iserloh*/Georg *Schreiber*, in: LThK, Bd. 2, Freiburg i.Br. 1958, Sp. 591-594.

14 Heinrich *Hohenleutner*, in: LThK, Bd. 2, Freiburg i.Br. 1958, Sp. 594.

15 Vor der Stosswallfahrt 1955, in: AV vom 12. Mai 1955 (wie N. 4), S. 1; *Fuchs/Schläpfer* (wie N. 4), S. 32; *Bischofberger*, Stosswallfahrt, in: AV vom 18. Mai 1991 (wie N. 4) (wie N. 4).

16 Heinrich *Schauerte*, in: LThK, Bd. 3, Freiburg i.Br. 1959, Sp. 778

17 Prot. StK vom 19. Mai 1923, Tr. 6, S. 214-215. Bei einer gleichen Terminkollision indes keine Verlegung: Prot. StK vom 29. April 1913, Tr. 17, S. 275 und vom 5. Mai 1913, Tr. 3, S. 277. Verlegung vom Pfingstsonntag auf den nachfolgenden Donnerstag im Jahre 1837, in: Emil *Zeller*, Weisungen für die Stossfahrt von 1837, in: AV 112 (1987) Nr. 77 vom 16. Mai 1987, S. 2. Verlegung 1643: «Will die vffarth, vf den 14ten Mäyen falt, und grose vngelegenheit erfolgen möchte, will die uncatholischen, auch den selben, feyren müessendt.» (Prot. Neu- und Alträt vom 4. Mai 1643, S. 260).

18 Prot. StK Nr. 524 vom 10. Juni 1968 und Nr. 244 vom 3. März 1969.

19 Prot. StK Nr. 1235 vom 14. Dez. 1970, Nr. 1265 vom 21. Dez. 1970 und Nr. 517 vom 3. Mai 1971. Dazu: *Fuchs/Schläpfer* (wie N. 4), S. 32; *Bischofberger*, Cäcilienverein (wie N. 4), S. 125-126; *Fuchs*, Religiöses Brauchtum (wie N. 4), S. 151; *Bischofberger*, Geschichten um Stosstermin und -lied, in: AV vom 17. Juli 1985 (wie N. 4); *ders.*, Stosswallfahrt, in: AV vom 18. Mai 1991 (wie N. 4); *ders.*, Uli Rotach (wie N. 4), S. 143; Prot. StK Nr. 605 vom 25. Mai 1981 und Nr. 653 vom 9. Juni 1981. Heutige

Regelung: Unechte Gesetzeslücke in Art. 2 und 3 des Gesetzes über die öffentlichen Ruhetage vom 25. April 1982, in: Appenzell I.Rh. Gesetzessammlung, Bd. 2, Nr. 506.

20 *Koller*, Stoss-Fahrtbrief (wie N. 4), S. 74; Vor der Stosswallfahrt 1955, in: AV vom 12. Mai 1955 (wie N. 4), S. 1; *Bischofberger*, Stosswallfahrt, in: AV vom 18. Mai 1991 (wie N. 4). Zur Kapelle: Desiderius *Hugentobler*, Unsere Liebe Frau vom Ahorn, Appenzell 1945, 79 S.; Jakob *Signer*, in: AGbl 10 (1948) Nr. 14 vom Juni 1948, S. 1-3; Rainald *Fischer*, Die Ahornkapelle, Appenzell 1970, 9 S.; *Stark*, Kirche und Pfarrei (wie N. 4), S. 55-56; Moritz *Rechsteiner*, Kapellen und Bildstöcke, in: AGbl nF 3 (1974) Nr. 1 vom Febr. 1974, S. 4 und Nr. 2 vom April 1974, S. 5; *Fischer*, Kdm (wie N. 4), S. 461-462; Hermann *Bischofberger*, Kirche und Staat in Appenzell Innerrhoden [Teil 2], in: Festgabe zum 75. Geburtstag von Prof. Dr. Louis Carlen =Veröffentlichungen des Forschungsinstituts zur Geschichte des Alpenraums Stockalperschloss Brig, Bd. 10, Brig 2005, S. 113.

21 *Stark*, Pfarrherren (wie N. 4), S. 186.

22 Über ihn: Walter *Schläpfer*, Landammann Jacob Zellweger von Trogen 1770-1821. Der Kanton Appenzell A.Rh. 1797-1817, diss. phil. Zürich, Basel 1939, S. 31; *ders.*, Appenzeller Geschichte, Bd. 2, Herisau Appenzell 1972, Verz. S. 694.

23 *Stark*, Kirche und Pfarrei (wie N. 4), S. 162; *ders.*, Pfarrer Johann Anton Manser (wie N. 4), S. 95.

24 Über ihn: Helvetia sacra, Abt. I/2, T. 1, Basel Frankfurt am Main 1972, S. 479-489, T. 2, Basel Frankfurt am Main 1993, S. 578; Franz *Stark*, Ignaz Heinrich von Wessenberg, Konstanzer Generalvikar und Bistumsverweser (1774-1860) und seine Beziehungen zu Appenzell, in: IGfr. 21 (1976) 5-28; *Bischofberger*, Kirche und Staat (wie N. 4), S. 18-19; *ders.*, Von der Helvetik zur Mediation. Verschiedene Entwicklungen in beiden Appenzell, in: Bonaparte, la Suisse et l'Europe. Colloque européen d'histoire constitutionelle de l'Acte de Médiation (1803-2003), Genève 2003, S. 194.

25 Über ihn: Ernst *Koller*/Jakob *Signer*, Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch, Aarau Bern 1926 [AWGB], S. 22; *Schläpfer*, Landammann Jacob Zellweger, S. 136-141; *Bischofberger*, Rechtsarchäologie (wie N. 4), S. 60, 146, 216, 257, 293, 695, 764; *ders.*, in: HLS, Bd. 2, Basel 2003, S. 460; *ders.*, Verschiedene Entwicklungen (wie N. 24), S. 204-205.

26 *Stark*, Kirche und Pfarrei (wie N. 4), S. 162.

27 Motu proprio de diebus festivis, in: Acta apostolicae sedis 3 (1911) 305-307; Prot. StK vom 30. Dez. 1911, Tr. 8, S. 232, vom 6. Jan. 1912, Tr. 10, S. 406 und vom 24. Februar 1912, Tr. 4, S. 471-472; Prot. GrR vom 28. März 1912 und Tr. 8, S. 158-160; Vor der Stosswallfahrt 1955, in: AV vom 12. Mai 1955 (wie N. 4), S. 2; *Bischofberger*, Cäcilienverein (wie N. 4), S. 114.

28 *Stark*, Kirche und Pfarrei (wie N. 4), S. 162.

29 Als Beispiel für viele: Prot. Neu- und Alträt vom 5. Mai 1636, S. 331 und 4. Mai 1649, S. 304; Enquête, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 26 (1936) 88; *Fuchs*, Religiöses Brauchtum (N. 4), S. 151; *ders./Schläpfer* (wie N. 4), S. 31; *Bischofberger*, Uli Rotach (wie N. 4), S. 143.

30 Walter *Ogris*, [Art.] Munt, Muntwalt, in: Handwörterbuch der deutschen Rechtsgeschichte, Bd. 3, Berlin 1981, Sp. 750-761.

31 Amtliche Sammlung der Entscheidungen des Schweizerischen Bundesgerichts [BGE] 106 Ia 359-382; Praxis 1991, S. 543-550. Dazu: Hermann *Bischofberger*, Wie verläuft die Landsgemeinde, in: AV 116 (1991) Nr. 63 vom 23. April 1991, S. 8-9, hier S. 8; *ders.*, Studien zur Geschichte der Landsgemeinde von Appenzell I.Rh., Ap-

penzell 1995, S. 10, 20, 46, 69; Carlo *Schmid-Sutter*, Tradition und Moderne in den politischen Institutionen von Appenzell I.Rh. Referat, gehalten vor der Internationalen Gesellschaft für Rechtliche Volkskunde am 13. Mai 1995 in Appenzell, in: Louis *Carlen* (Hrsg.), Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde, Bd. 17, Zürich 1997, S. 60, dasselbe auch: in: IGfr. 39 (1998) 114; Hermann *Bischofberger*, Die Landsgemeinde von Appenzell Innerrhoden. Tradition und Wandel, in: IGfr. 42 (2001) 93, 98.

32 Prot. StK Nr. 496 vom 29. April 1991; *Bischofberger*, Stosswallfahrt, in: AV vom 18. Mai 1991 (wie N. 4).

33 Über ihn: Hermann *Bischofberger*, in: IGfr. 37 (1995/96) 102-110 und 41 (2000) 84; *ders.*, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 90 (1996) 233-234.

34 Johannes *Gisler*, Die Glaubenssorge und Sittenpolizei der weltlichen Obrigkeit in Appenzell I.Rh. 1597-1712, in: IGfr. 5 (1957) 21-22.

35 Prot. Wochenrat vom 18. Mai 1639, S. 558 (allgemeine Strafandrohung 1 Pfund Wachs) sowie vom 25. Mai 1639, S. 561; *Stark*, Beiträge aus den Kirchenrechnungsbüchern (wie N. 4), S. 228.

36 *Stark*, Feste und Prozessionen (wie N. 4), S. 43. Dasselbe auch: Franz *Stark*, Gelöbniswallfahrt nach dem Stoss, in: AV 97 (1972) Nr. 75 vom 13.Mai 1972, S. 11. Ähnliche Ordnungsvorschriften: *Müller* (wie N. 72), S. 129-130, 135, 147, 151, 156-158.

37 Ein Wort zur Stosswallfahrt, in: AV 54 (1929) Nr. 57 vom 13. Mai 1929, S. 2. Zur erlaubten Stellvertretung: *Carlen*, Wallfahrt und Recht im Abendland (wie N. 1), S. 64-66

38 Prot. StK Nr. 736 vom 26. Mai 1998; *Bischofberger*, Kirche und Staat (wie N. 4), S. 18-19. Pflicht, für den jeweiligen Ehrenprediger zu sorgen: Prot. StK vom 19. Okt. 1878, Tr. 18, S. 466.

39 *Stark*, Aus dem Pflichtenheft des Mesmers (wie N. 4), S. 45.

40 Vorschlagspunkte über die Pflichten & Belohnungen des Mesmers der Mutterkirche Appenzell vom 29. Sept. 1860, Landesarchiv Appenzell I. Rh., Archiv 1, Akten J II 120

41 Prot. StK vom 12. Mai 1873, Tr. 6, S. 8, vom 1. Mai 1874, Tr. 6, S. 146, Nr. 440 vom 8. Mai 1954 und Nr. 243 vom 25. März 1960.

42 Zu diesem Erlass: Hermann *Bischofberger*, Chronologische Gesetzessammlung, Appenzell 1973, S. 96.

43 Hermann *Bischofberger*, Der Degen an der Landsgemeinde von Appenzell I.Rh., in: Louis *Carlen* (Hrsg.), Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde, Bd. 9, Zürich 1987, S. 112, dasselbe in: *Bischofberger*, Studien zur Geschichte der Landsgemeinde (wie N. 31), S. 49-50; *ders.*, Der schwarze Mantel und seine Geschichte, in: Innerrhoder Trachtezitig 2 (1989) 9; *ders.*, Die Ratsherrentracht, in: Innerrhoder Trachtezitig 3 (1990) 17; *ders.*, Rechtsarchäologie (wie N. 4), S. 706-715, bes. S. 710.

44 *Rusch,* LN (wie N. 4), Bd. 4, S. 170; Albert *Koller*, Das Bild der Landsgemeinde, in: IGfr. 7 (1960) 7-8; Josef *Dörig,* Die Innerrhoder Tracht, in: Heimatleben 36 (1963) Nr. 3 vom Juni 1963, S. 16-17, als Sep.dr.: *Ratskanzlei* (Hrsg.), Appenzell Innerrhoden, Appenzell 1963, S. 16-17, dasselbe: Appenzell 1971, S. 33; *Koller*, Leben und Brauchtum (wie N. 4), S. 16, 32, 56, 58; *Bischofberger*, Ratsherrentracht (wie N. 43), S. 17; *ders.*, Der schwarze Mantel und seine Geschichte (wie N. 43), S. 9; *ders.*, Der Degen an der Landsgemeinde (wie N. 43), S. 113; Albert *Dörig*, Hambisch ... ond sini Sprooch und Spröch. Mit Illustrationen von Adalbert *Fässler* =Innerrhoder Schriften, Bd. 2, Appenzell 1991, S. 174; *Bischofberger*, Studien zur Geschichte der

Landsgemeinde (wie N. 31), S. 48-49, 72; *ders.*, Rechtsarchäologie (wie N. 4), S. 692-695.

45 Prot. StK vom 19. April 1930, Tr. 24, S. 163.

46 Persönliche Notizen.

47 Prot. StK Nr. 558 vom 24. April 1984.

48 Dazu oben S. 53, 61.

49 Vor der Stosswallfahrt 1955, in: AV vom 12. Mai 1955 (wie N. 4), S. 2; *Bischofberger*, Cäcilienverein (wie N. 4), S. 127. Kosten für den speziell für die Oberegger bestimmten Wallfahrtsprediger: Prot. StK vom 19. Okt. 1878, Tr. 18, S. 466.

50 Karl *Signer*, Die Rotacher an der Stossfahrt, in: 50 Jahre Rotacher. Festschrift zum Jubiläum 50 Jahre Gymnasialverbindung Rotacher 1941-1991, Appenzell 1991, S. 146-148.

51 Über ihn: Achilles *Weishaupt*, 125 Jahre Evangelische Kirchgemeinde Appenzell, Appenzell 2000, S. 44-45.

52 Prot. StK vom 17. Okt. 1942, Tr. 20, S. 313-314.

53 Über ihn: AWGB, S. 168-169; *Stark*, Pfarrer Johann Anton Knill (wie N. 4), in: S. 110-141; *ders.*, Kirche und Pfarrei (wie N. 4), S. 35, 106-109; Norbert *Hangartner*, Landammann Johann Baptist Emil Rusch 1844-1890, Appenzell 1980, S. 18, 46, 51-53, 58; Werner *Kamber*/Gertrud *Buschor*, Kloster Leiden Christi, Jakobsbad. Der rote Faden Gottes. Festschrift zur Renovation der Klosterkirche und zum Wiederaufbau des Schwestern-Bethauses, Appenzell 1982, S. 15, 31-32; Franz *Stark*, Die Stiftung Ried 1483-1983, Appenzell 1983, S. 59-61; *Bischofberger*, Real- und Sekundarschulen (wie N. 6), S. 7; *Fischer*, Kdm (wie N. 4), S. 96, 104, 172, 209, 225-226, 316, 409; Hermann *Bischofberger*, Die Tätigkeit der Ingenbohler Schwestern in den charitativen Belangen Appenzell I.Rh., in: Innerrhoder Schulblatt vom Sept. 1988, S. 3; *ders.*, Die Anfänge des Kolpingwerkes in der Schweiz, in: Schweizerische Kirchenzeitung 159 (1991) 659-660; Hermann *Grosser*, Das Kommissariat Appenzell, in: Helvetia sacra, Abt. I, Bd. 2, T. 2, Basel 1993, S. 1051-1052; *ders.*/Norbert *Hangartner*, Appenzeller Geschichte, Bd. 3, Herisau Appenzell 1993, S. 348, 408, 410, 417, 421, 423, 460-461, 469, 472; Cornel *Dora*, Augustinus Egger von St. Gallen 1833-1906. Ein Bischof zwischen Kulturkampf und Modernismusstreit, diss. phil. Zürich =St. Galler Kultur und Geschichte, Bd. 23, St. Gallen 1994, S. 109, 127, 131-132, 134, 237; *Weishaupt*, Gonten (wie N. 4), Bd. 2, Verz. S. 834; Hermann *Bischofberger*, Der bisher älteste Beleg für eine Blasmusik, in: IGfr. 38 (1997) 93; *ders.*, Ein Schulbericht aus dem Jahre 1850, in: IGfr. 38 (1997) 113; *Weishaupt*, Geschichte unserer Zeiten (wie N. 4), S. 79; *ders.*, [Festschrift] Kolping Appenzell 1853-2003, Appenzell 2003, S. 20, 54, 84. Weitere Literatur in: *Bischofberger*, Rechtsarchäologie (wie N. 4), S. 455 N. 310.

54 Prot. StK vom 19. Okt. 1878, Tr. 18, S. 466 und Nr. 1187 vom 17. Sept. 1973; Prot. Kirchenrat Appenzell vom 9. Juli 1975; *Bischofberger*, Cäcilienverein (wie N. 4), S. 127; *ders.*, Stosswallfahrt, in: AV vom 18. Mai 1991 (wie N. 4).

55 Prot. StK vom 10.Mai 1941, Tr. 17, S. 151; *Fuchs*, Religiöses Brauchtum (N. 4) 151; *ders./Schläpfer* (wie N. 4), S. 32; *Bischofberger*, Stosswallfahrt, in: AV vom 18. Mai 1991 (wie N. 4); *ders.*, Uli Rotach (wie N. 4), S. 143

56 Über ihn: Oscar *Geiger*, 30 Jahre Innerrhoder Politik 1803-1830, Ms., Appenzell 1925, S. 30; *Rusch*, Wanderspiegel (wie N. 4), S. 132; Johann *Good*, Geschichtliches von der Kirchgemeinde Haslen (1647-1923), Appenzell 1923, S. 24, 48, 51-52, 56-57; Josef *Stadler*, Das Schulwesen des Alpsteinlandes in Vergangenheit und Gegenwart, in: Schweizer Schule 29 (1942) 443-444; Anton *Wild*, Das Kollaturrecht des Grossen

Rates von Appenzell I.Rh., diss. iur. Freiburg, Appenzell 1945, S. 128, 145, 159-160; *Stark,* Landsgemeindepredigt von Standespfarrer Manser aus dem Jahre 1815, in: HK, S. 38-39; *ders.*, Aus der Baugeschichte der heutigen Pfarrkirche, in: HK, S. 66; *ders.*, Pfarrer Johann Anton Manser (wie N. 4), in: HK S. 90-109; *ders.*, Beiträge aus den Kirchenrechnungsbüchern (wie N. 4), S. 235; Hermann *Grosser*, Das Schulwesen von Appenzell Innerrhoden, in: Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen 48 (1962) 24-26; Emmanuel *Brülisauer*, Die Pfarrei Haslen. Jubiläumsschrift zur 300-Jahrfeier, Haslen 1966, S. 34; *Stark*, Kirche und Pfarrei (wie N. 4), S. 29, 100-103; *ders.* (wie N. 24), 12-15; *Bischofberger*, Real- und Sekundarschulen (wie N. 6), S. 6-7; *Grosser* (wie N. 53), S. 1048-1050; *Bischofberger*, Weissbadgeschichte (wie N. 4), S. 24; *ders.*, Blasmusik (wie N. 53), 93; *Weishaupt*, Gonten (wie N. 4), S. 196, 346, 563; *ders.*, Geschichte unserer Zeiten, S. 94, 104 N. 3; *Fässler* (wie Anm. 4), S. 363; *Bischofberger*, Kirche und Staat (wie N. 4), S. 18-19. Weitere Literatur: *Bischofberger*, Rechtsarchäologie (wie N. 4), S. 245 N. 25.

57 *Fuchs*, Kirchliches Brauchtum (wie N. 4), S. 36.

58 *Fuchs/Schläpfer* (wie N. 4), S. 32; *Bischofberger*, Stosswallfahrt, in: AV vom 18. Mai 1991 (wie N. 4); *Weishaupt*, Gais (wie N. 5), S. 154: Prot. GrR vom 26. März 1863, Tr. 7, S. 113.

59 Dazu unten S. 49.

60 *Bischofberger*, Stosswallfahrt, in: AV vom 18. Mai 1991 (wie N. 4).

61 Prot. Wochenrat vom 8. Mai 1608, S. 438; Prot. Neu- und Alträt vom 4. Mai 1610, S. 22. 1616 und 1617 kehrte man bei Hans Stark, wohl einem Innerrhoder Wirt, in Altstätten ein (Prot. Zweif. Landrat vom 2. Mai 1616, S. 284 und vom 11. Mai 1617, S. 323). 1618 wurde Hans Ender (?) berücksichtigt (Prot. Zweif. Landrat vom 8. Mai 1618, S. 354), 1627 der Stadtammann (Prot. Neu- und Alträt vom 6. Mai 1627, S. 255), 1628 ein Meiderer (?) (Prot. Neu- und Alträt vom 9. Mai 1628, S. 303) und 1637 Joss Gegenschatz (Prot. Neu- und Alträt vom 4. Mai 1637, S. 399).

62 Wallfahrten nach Einsiedeln: Hermann *Bischofberger*, Am Montag ist wiederum Landeswallfahrt von Appenzell-Innerrhoden zu Unserer Lieben Frau von Einsiedeln angesagt – Ein Blick zurück. Wallfahrten schon in ältester Zeit bekannt, in: AV 114 (1989) Nr. 158 vom 7. Okt. 1989, S. 5; *ders.*, Die Landeswallfahrt der Innerrhoder nach Einsiedeln, in: Maria Einsiedeln 96 (2001) 272-275; *ders.*, Beten um Verschonung von Katastrophen. Einzelwallfahrten von Innerrhoder Pilgern nach Einsiedeln, in: Maria Einsiedeln 97 (1992) 147-151; Hans *Hürlemann*, Mit dem Rosenkranz nach Einsiedeln, in: App. Ztg. 174 (2001) Nr. 236 vom 10. Okt. 2001, S. 45, dasselbe in: IGfr. 43 (2002) 35-39.

63 *Gisler*, (wie N. 34), S. 32.

64 *Stark*, Feste und Prozessionen (wie N. 4), S. 43.

65 *Stark*, Aus dem Pflichtenheft des Mesmers (wie N. 4), S. 45.

66 *Zeller,* Weisungen für die «Stossfahrt» von 1837, in: AV vom 16. Mai 1987 (wie N. 17).

67 Prot. Vorberatungskommission des Grossen Rates vom 13. März 1913, Tr. 10, S. 219 und vom 12. April 1913, Tr. 19, S. 256 (Bezeichnung des Redners weiterhin Sache der Standeskommission); Entlastung des Landschreibers: Prot. StK vom 30. April 1914, Tr. 6, S. 169. Entschädigung für den Redner Fr. 10.- (Prot. StK vom 16. Mai 1914, Tr. 16, S. 193-194). Fahrtbrief: *Koller*, Stoss-Fahrtbrief (wie N. 4), S. 73; *Bischofberger*, Stosswallfahrt, in: AV vom 18. Mai 1991 (wie N. 4).

68 Über ihn: Robert *Steuble*, 75 Jahre Historischer Verein Appenzell. Vortrag gehalten an der Hauptversammlung vom 21. März 1954, Appenzell 1954, S. 31, 36-37; Ray-

mond *Broger*, Zum Gedenken an Albert Koller, Redaktor, in: AV 81 (1956) Nr. 158 vom 9. Okt. 1956, S. 1-2, als Sep.dr.: Appenzell 1956, 17 S.; *Weishaupt*, Gonten (wie N. 4), S. 225-227, 506; Weitere Literatur bei: *Bischofberger*, Rechtsarchäologie (wie N. 4), S. 49 u. N. 83, 64, 153, 340, 563, 761. Auftrag: Prot. StK vom 9. Mai 1936, Tr. 3, S. 97.

69 Johannes *Gisler*, Das älteste Jahrzeitbuch Appenzells von 1566, in: Schweizerische Fachschrift für Buchbindereien 69 (1956) 151-153, unv. Nachdr. in: IGfr. 37 (1995/96) 16-17; Rainald *Fischer*, Die Uli Rotach-Frage, in: IGfr. 4 (1956) 32, 48-52; *ders.*, Kdm (wie N. 4), S. 224.

70 Die Klingenberger Chronik, wie sie Schodoler, Tschudi, Stumpf, Gullimann und Andere benutzten nach der von Tschudi besessenen und vier anderen Handschriften zum erstenmal ganz, und mit Parallelen aus gleichzeitigen Chroniken hrsg. von Anton *Henne*, Gotha 1861, S. 160.

71 Über ihn: Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz [HBLS], Bd. 3, Neuenburg 1926, S. 498.

72 Prot. StK vom 10. Sept. 1938, Tr. 15, S. 211, vom 17. Juni 1939, Tr. 20, S. 141, vom 15. Juli 1939, Tr. 14, S. 152-153 und vom 16. Sept. 1939, Tr. 27, S. 198; *Koller*, Stoss-Fahrtbrief (wie N. 4), S. 74-76. Der Wortlaut ist weiter abgedruckt in: Heimat und Kirche nF 5 (1955) Nr. 5 vom 4. Juni 1955, S. 1-2, abgebildet in: Emil *Zeller*, Wohl über 600 Gläubige am Gottesdienst. Am vergangenen Sonntag, den 17. Mai, ging eine erbauliche Gedenkwallfahrt zum Stoss, in: AV 112 (1987) Nr. 78 vom 19. Mai 1987, S. 2. Ratschreiber Franz Breitenmoser, im Amt seit 1972, empfand den Text in verschiedenen Passagen als zu blutig. Er strich diese bezeichnenderweise mit rotvioletter Tinte. Aus dem Landbuch von 1444 in Näfels: Albert *Müller*, Die Näfelser Fahrtsfeier vor 1835, in: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus 52 (1980) 130.

73 *Bischofberger*, Cäcilienverein (wie N. 4), S. 127; *ders.*, Stosswallfahrt, in: AV vom 18. Mai 1991 (wie N. 4).

74 Prot. StK Nr. 380 vom 12. Mai 1960; *Fuchs/Schläpfer* (wie N. 4), S. 32. Im Jahre 1961 verirrte sich der neugewählte Polizist Sch. in den Gaiser Mösern. Er staunte nicht schlecht, als ihm die Schüler meldeten, die Fortsetzung der Prozession, nun mit Geistlichkeit und Amtsleuten voran, sei abgebogen und habe einen anderen Weg eingeschlagen.

75 Prot. Neu- Alträt vom 15. Mai 1641, S. 127; *Weishaupt*, Gais (wie N. 5), S. 154.

76 Dazu oben S. 48.

77 Prot. Neu- Alträt vom 4. Mai 1643, S. 260.

78 *Bischofberger*, Uli Rotach (wie N. 4), S. 143; *ders.*, Stosswallfahrt, in: AV vom 18. Mai 1991 (wie N. 4); I. *Bischofberger*, Grenzstreitigkeiten (wie N. 4), S. 53; H. *Bischofberger*, Kirche und Staat, S. 143; *Weishaupt*, Gais (wie N. 5), S. 154.

79 Über ihn: AWGB, S. 402-403; *Schläpfer*, Appenzeller Geschichte, Verz. S. 709.

80 *Bischofberger*, Grenzstreitigkeiten (wie N. 4), S. 53.

81 Über ihn: AWGB, S. 197; *Stark*, Pfarrherren (wie N. 4), S. 187-189; *ders.*, Kirche und Pfarrei (wie N. 4), S. 100.

82 Über diesen oben S. 52.

83 *Stark*, Pfarrherren (wie N. 4), S. 188.

84 Prot. Wochenrat vom 22. Mai 1647, S. 113.

85 Prot. Landrat vom 24. Januar 1804, Tr. 15, S. 461.

86 Prot. Gemeinderat Gais vom 14. Mai 1937, Tr. 21 und 9. Juli 1937, Tr. 94; Prot. StK vom 22. Mai 1937, Tr. 12, S. 116-117.

87 Der freie Appenzeller vom 20. Mai 1882, zit. durch: *Weishaupt*, Gais (wie N. 5), S. 154.
88 *Weishaupt*, Gais (wie N. 5), S. 154,
89 Appenzell I.Rh. Gesetzessammlung, Bd. 2, Nr. 503-504.
90 *Stark*, Kirche und Pfarrei (wie N. 4), S. 142; *Fischer*, Kdm (wie N. 4), S. 201.
91 Prot. Kirchenrat Appenzell vom 22. Mai 1923.
92 *Fuchs*, Kirchliches Brauchtum (wie N. 4), S. 36.
93 Schweizerische Kirchenzeitung 30 (1861) 202.
94 Über ihn: Helvetia sacra, Abt. I, Bd. 1, Bern 1972, S. 511; Weihbischof Dr. Anton Gisler, Chur. 1863-1932. Führender Theologe und kirchlicher Schriftsteller im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts. Mit Beiträgen von Johannes *Vonderach*, Franz *Höfliger*, Carl Borromäus *Lusser*, Joseph Konrad *Scheuber*, Josef *Furrer*, Altdorf 1974, 186 S.
95 In: Stoss-Feier 1905. Ansprache des Herrn Landammann Edmund Dähler in Appenzell beim Sammelplatz in Meistersrüte und Festpredigt des hochw. Herrn Theologieprofessor Dr. Anton Gisler in Chur bei der Schlachtkapelle am Stoss, Appenzell 1905, S. 6-15. Ein weiterer Druck: Festreden, gehalten an der dissjährigen Schlachtfeier am Stoss. 1. Rede, gehalten von Herrn Landschreiber Karl Sonderegger auf dem Sammelplatz der Mendle, 2. Rede, gehalten von Hochw. Herrn Kaplan Schläpfer auf dem Sammelplatz bei der Mendle, 3. Festrede, gehalten von Herrn Pater Meinrad, der jetzige Guardian in Appenzell bei der Schlachtfeier am Stoss, Appenzell 1864, 21. S.
96 Prot. StK vom 16. Nov. 1896, Tr. 8, S. 135.
97 Über ihn: Jakob *Signer*, in: AGbl 3 (1941) Nr. 5 vom März 1941, S. 3; *Stark*, Kirche und Pfarrei (wie N. 4), S. 111-113; Emil *Zeller*, Pfarrer und Ehrenkanonikus Locher †, in: AV 110 (1985) Nr. 114 vom 24. Juli 1985, S. 2; Robert *Steuble*, Innerrhoder Tageschronik 1985 mit Bibliographie und Totentafel, in: IGfr. 39 (1986/87) 177: «Locher war eine einmalige Persönlichkeit, ein Prominenter in Pfarrei und Bistum, ein Beispiel an Güte, Bescheidenheit und Frömmigkeit und geistvollem Humor.»
98 In: Festreden an der Stoss-Wallfahrt. Mittwoch, den 14. Mai 1924 von Herrn Landesstatthalter Franz Manser und Hochw. Herrn Dr. Edmund Locher, Pfarrhelfer in Rapperswil, Appenzell 1924, S. 10-18.
99 Über ihn: *Dicht* (wie N. 7), S. 69.
100 In: Festpredigt bei der Schlachtkapelle am Stoss. Donnerstag, den 14. Mai 1925, Appenzell 1925, 11 S.
101 Über ihn: Prot. GrR vom 27. Nov. 1902, Tr. 4, S. 32 und vom 31. Mai 1920, Tr. 7, S. 688; Johann Anton *Büchel*, Der katholische Gesellenverein Appenzell, in: Festschrift zur 50-jährigen Jubiläumsfeier der katholischen Gesellenvereine Appenzell, Rorschach, St. Gallen und Wil in Rorschach. Samstag den 8. Aug. 1920, Rorschach 1920, S. 19-20; AWGB, S. 268; Alois *Bertsch*, Zum 50-jährigen Jubiläum der Pfarrkirche Bütschwil. Pfarreigeschichtliches 1887-1937, Bazenheid ^{2}1937, S. 18; Albert *Hafner*, Die neueste Zeit von 1800-1940, in: A' *H'*, Geschichte der Pfarrei Benken (Kanton St. Gallen), Uznach 1941, S. 87, 97, 100; Jakob *Signer*, in: AGbl 3 (1941) Nr. 7 vom April 1941, S. 1; Gonten. 25 Jahre Darlehenskasse G›, Gonten 1953, S. 3; Adalbert *Wagner*, Gründungsgeschichte des ersten Gesellenvereins – Hundert Jahre Appenzell, in: Kolpingwerkjugend 36 (1953) Nr. 15 vom 28. August 1953, S. 116; Franz *Stark*, Wir haben gebauet, ein stattliches Haus [das neue Gesellenhaus], in: AV 102 (1977) Nr. 185 vom 26. Nov. 1977, S. 5-6; *Grosser* (wie N. 56), S. 51; Franz *Koller*, Die Appenzellische Land-, Milch- und Alpwirtschaft im Wandel der Zeiten, Appenzell 1964, S. 82; *Stark*, Kirche und Pfarrei (wie N. 4), S. 124; Robert *Steuble*, Innerrhoder Necrologium 1926-1951, in: IGfr. 22 (1976/77) 180; *Bischofberger*,

Real- und Sekundarschulen (wie N. 6), S. 28, 53; *ders.*, Rathaus, in: Umbau und Renovation. Rathaus und Buherre Hanisefs 1991-1995, Appenzell 1995, S. 14; Carl *Rusch-Hälg* (wie N. 4), S. 36, Nr. 186; *Bischofberger*, Weissbadgeschichte (wie N. 4), S. 50; *Weishaupt*, Gonten (wie N. 4), S. 286; *Bischofberger*, Rechtsarchäologie (wie N. 4), S. 269; *Weishaupt*, Kolping Appenzell (wie N. 53), S. 54, 85-86.

102 In: Festreden an der Stoss-Wallfahrt. Freitag, den 14. Mai 1926 von Herrn Landesbauherr Fortunat Schläpfer und Hochw. Herrn Theodor Rusch, Pfarrer in Benken (St. Gallen), Appenzell 1926, S. 8-15.

103 Über ihn: AWGB, S. 319; *Bischofberger*, Real- und Sekundarschulen (wie N. 6), S. 28; Robert *Steuble*, Innerrhoder Tageschronik 1968 mit Bibliographie und Totentafel, in: IGfr. 15 (1969/70) 119; Hermann *Bischofberger*, Die nekrologischen und historischen Einträge im Kalendar des Appenzeller Missales, in: Anton *von Euw*/H' *B'* (Hrsg.), Das Appenzeller Missale. Eine illuminierte Handeschrift des 12. Jahrhunderts =Innerrhoder Schriften, Bd. 11, Appenzell, S. 275-276.

104 In: Festreden an der Stoss-Wallfahrt. Donnerstag, den 14. Mai 1931 von Herrn Landammann Dr. Carl Rusch und Hochw. Herrn Gebhard Sonderer, Kaplan in Andwil, Appenzell 1931, S. 9-16.

105 Über ihn: Raymond *Broger*, P. Dr. Leutfried Signer †, in: AV 88 (1963) Nr. 73 vom 13. Mai 1963, S. 3, dasselbe in: Antonius 30 (1963/64) Nr. 117/H. 2 vom Sept. 1963, S. 32-36; Theophil *Graf*, Rektor Dr. P. Leutfried Signer in memoriam, in: Stanser Student 20 (1963) H. 3 vom Juni 1963, S. 65-68; Alexander *Bachmann*, Abschied von P. Rektor, a.a.O., S. 69-72; Otto *Hophan*, Dr. P. Leutfried Signer 1897-1963. Dem Rektor des Kollegiums in getreuem Gedenken, in: Stanser Student 29 (1963) H. 4 vom Sept. 1963, S. 89-106. Hier weitere Beiträge von Jakob *Wyrsch*, Klaus *Ammann*, Hans von *Matt*, Publikationsverzeichnis, a.a.O., S. 107-126; Robert *Steuble*, Innerrhoder Tageschronik 1963 mit Bibliographie und Totentafel, in: IGfr. 11 (1964) 133-134; Bertram *Gubler*, Bedeutende Innerrhoder Kapuziner, in: IGfr. 30 (1986/87) 103-107.

106 Leutfried *Signer*, Erbe der Väter. Predigt zur 550. Jahrfeier am Stoss vom 17. Juni 1405 bei der Kreuzfahrt vom 14. Mai 1955, Appenzell 1955, 13 S., wiederum in: AV 97 (1972) Nr. 75 vom 13. Mai 1972, S. 11.

107 In diesem Heft S. 77-81.

108 Über ihn: Lesezirkel Hottingen, Trachtenfest vom 14. März 1896, S. 6-7; Alfred *Tobler*, Musikalisches aus Appenzell, in: AJb 24 (1986) 47; Oscar *Geiger*, Landeschronik für Appenzell I.Rh. 1898, in: AJb 27 (1898) 197; *ders.*, Festschrift zum Jubiläum des 25-jährigen Bestandes des Landwirtschaftlichen Vereins von Appenzell Innerrhoden, Appenzell 1906, S. 8; AWGB, S. 335-336, 340; Jakob *Signer*, in: AGbl 1 (1939) Nr. 7 vom Dez. 1939, S. 4, 2 (1940) Nr. 3 vom Febr. 1940, S. 3, 3 (1941) Nr. 14 vom Aug. 1941, S. 4 und 7 (1945) Nr. 15 vom Aug. 1944, S. 1 und Nr. 16 vom Aug. 1944, S. 1-2; *Dörig* (wie N. 4), S. 1; Hans *Eugster*, 100 Jahre Appenzellische Winkelried-Stiftung 1883-1983. Jubiläumsschrift, Herisau 1983, S. 24-25; Hermann *Grosser*, 100 Jahre Gewerbeverband Appenzell, in: AV 103 (1978) Nr. 165 vom 21. Okt. 1978, S. 17; Hermann *Bischofberger*, Die Kaubachtobelbrücke der Appenzeller Bahn, in: AGbl nF 7 (1978) Nr. 3 vom Nov. 1978, S. 57-60; Johann *Manser*, Heemetklang us Innerrhode, Appenzell 1979, S. 141-142, 237; *ders.*, Roman Sutter «Schlossroman», in: AV 108 (1983) Nr. 32 vom 26. Febr. 1983, S. 9; Otto *Kellenberger*, 75 Jahre Appenzeller-Verein Bern, Bern 1988, S. 8; Stefan *Sonderegger*, Appenzellische Sprach- und Buchkultur, in: Librarium. Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen Gesellschaft 31 (1988) 18; Peter *Witschi*, Handelsmarken und Kaufmannszeichen im

Appenzellerland, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 110 (1992) 67-68; *Bischofberger*, Rechtsarchäologie (wie N. 4), S. 818; Joe *Manser-Sutter*, Festspieltradition im Appenzellerland. Begleitheft zur Ausstellung, Stiftung Zentrum für appenzellische Volksmusik, Gonten 2005, S. 9, 21-22.

109 Über ihn: Oscar *Alder*, Dr. phil. h.c. Alfred Tobler in Heiden 1845-1923, in: AJb 51 (1924) 76-80; Albrecht *Tunger*, Johann Heinrich Tobler. Chorgesang als Volkskunst, Herisau 1999, S. 92, 129, 139, 146, 173; *ders.*, Geschichte der Musik in Appenzell Ausserrhoden, Herisau 1993, S. 7, 9, 23-24, 26-27, 30, 47, 114, 147-148, 156-164, 275.

110 Alfred *Tobler*, Das Volkslied im Appenzellerland =Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Bd. 3, Zürich 1903, S. 7.

111 Über ihn: Raymond *Broger*, «Innerrhodische Musikalität bis in feinste Schwingungen erfasst». Ansprache zur Verleihung des Kulturpreises an Alfred Signer (1917-2001) vom 10. Februar 1979, in: AV 104 (1979) Nr. 25 vom 13. Febr. 1979, S. 3, dasselbe in: IGfr. 41 (2000) 153-155; Walter *Koller*, Alfred Signer (1917-2001), ein verdienter Musikschaffender, in: AV 126 (2001) Nr. 152 vom 2.Okt. 2001, S. 2, dasselbe in: IGfr. 41 (2000) 150-152.

112 Alfred *Signer*, Innerrhoder Liederbuch. Alte und neue Lieder aus dem Appenzellerland. Hrsg. von der Landesschulkommission, Appenzell 1968, S. 12.

113 *Stark*, Kirche und Pfarrei (wie N. 4), S. 152; *Bischofberger*, Cäcilienverein (wie N. 4), S. 9-10.

114 Appenzeller Kantante zur Erinnerung an den Ewigen Bund der XII Eidgenössischen Orte mit dem Land Appenzell im Advent 1513. Text ausgewählt und ergänzt von Georg *Thürer*. Musik von Guido *Fässler*, Appenzell 1963, S. 7-8; Hermann *Grosser* (Hrsg.), De Weg vom Heemetklang zu Kunscht ond Gsang. Mit Beiträgen von Guido *Fässler*, Roman *Bannwart* und H. R. *Meyer*, in: IGfr. 27 (1983) 20; Hermann *Bischofberger*, Kompositionen von Guido Fässler mit besonderen Beziehungen zu Appenzell, in: IGfr. 37 (1995/96) 117-119.

115 Rechnungsbuch Cäcilienverein Appenzell, Bd. 7, S. 81 (1942), 85 (1943), 93 (1944), 101 (1945). Für das Weitere: *Bischofberger*, Cäcilienverein (wie N. 4), S. 127-128.

116 *Stark*, Kirche und Pfarrei (wie N. 4), S. 152.

117 Prot. StK vom 16. Mai 1879, Tr. 2, S. 660-661 und vom 1. Juni 1880, Tr. 4, S. 928.

118 Prot. StK vom 9. Mai 1881, Tr. 26, S. 1151-1152.

119 *Dörig* (wie N. 4), S. 29.

120 Prot. Cäcilienverein, Bd. 4, S. 242-243.

121 *Bischofberger*, Cäcilienverein (wie N. 4), S. 127.

122 Prot. Cäcilienverein, Bd. 7, S. 91.

123 Siehe oben S. 52.

124 Vgl. N. 53; *Bischofberger*, Cäcilienverein (wie N. 4), S. 127; *ders.*, Stosswallfahrt, in: AV vom 18. Mai 1991 (wie N. 4).

125 Prot. StK Nr. 481 vom 26. April 1976 (Siedwurst sehr schlecht, Suppe alles andere als exzellent, Wein eiskalt); *Bischofberger*, Stosswallfahrt, in: AV vom 18. Mai 1991 (wie N. 4).

126 Prot. StK Nr. 605 vom 25. Mai 1981 und Nr. 653 vom 9. Juni 1981; *Bischofberger*, Stosswallfahrt, in: AV vom 18. Mai 1991 (wie N. 4).

127 *Fuchs*, Kirchliches Brauchtum (wie N. 4), S. 36.

128 *Bischofberger*, Stosswallfahrt, in: AV vom 18. Mai 1991 (wie N. 4).

129 Bernhard *Anderes*, Zur Baugeschichte der Pfarrkirche St. Nikolaus, in: Altstätten. Pfarrkirche St. Nikolaus. Geschichte Renovation Kunst, Altstätten 1976, S. 14; *Dicht*

(wie N. 7), S. 54; Eugen *Rohner* (Red.), Das Dorf Marbach, Marbach 1982, S. 29.

130 *Stark,* Verdankung der Mahlzeit (wie N. 11), S. 251-252.

131 Prot. GrR vom 26. März 1863, Tr. 7, S. 112-114; Vor der Stosswallfahrt 1955, in: AV vom 12. Mai 1955 (wie N. 4), S. 2.

132 Vor der Stosswallfahrt 1955, in: AV vom 12. Mai 1955 (wie N. 4), S. 2; *Gisler* (wie N. 34), S. 22; *Fuchs*, Religiöses Brauchtum (wie N. 4), S. 151; *ders./Schläpfer* (wie N. 4), S. 32; *Bischofberger*, Geschichten um Stosstermin und -lied, in: AV vom 17. Juli 1985 (wie N. 4); *ders.*, Uli Rotach (wie N. 4), S. 143; *ders.*, Stosswallfahrt, in: AV vom 18. Mai 1991 (wie N. 4); *Weishaupt,* Gais (wie N. 5), S. 154.

133 Zu dieser Baute: *Bischofberger*, Rechtsarchäologie (wie N. 4), S. 464-478.

134 *Fuchs*, Kirchliches Brauchtum (wie N. 4), S. 36.

135 Persönliche Notiz.

136 Dazu oben S. 54-55. Zahl beförderter Eisenbahnpassagiere: 1973 426, 1974 365, 1975 395, 1976 418, 1977 379, 1978 374, 1979 408, 1980 414, 1981 314 (Prot. StK Nr. 653 vom 9. Juni 1981).

137 Johann Anton Pelagius *Manser* Die politische Geschichte von Appenzell I.-Rh. am Ende des XVIII. und zu Beginn des XIX. Jahrhunderts. Hrsg. von Carl *Rusch*, Appenzell 1909, S. 25; *Stark*, Pfarrer Johann Anton Manser (wie N. 4), in: S. 93-94; *Weishaupt*, Geschichte unserer Zeiten (wie N. 4), in: IGfr. 39 (1998) 96; *Bischofberger*, Rechtsarchäologie (wie N. 4), S. 177-178.

138 Über ihn: Johannes *Dierauer,* Ernst Götzinger, in: Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen [NjblSG] 37 (1897) 1-54; Wilhelm *Ehrenzeller*, Der Historische Verein des Kantons St. Gallen 1909-1934. Zur Feier des 75. Jubiläums am 23. September 1934, in: Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte 39 (1934) 5-6, 15; Ernst *Ehrenzeller*, Der Historische Verein des Kantons St. Gallen 1859-1959, in: NjblSG 100 (1960) 37; HBLS, Bd. 3, Neuenburg 1926, S. 589.

139 Kaspar *Kreis*, Das Sempacherlied mit den Lebensbildern des Componisten Johann Ulrich Wehrli und des Dichters Heinrich Bosshard, Zürich 1886.

140 *Steuble*, Historischer Verein Appenzell (wie N. 68), S. 17-18; *Bischofberger*, Kaubachtobelbrücke (wie N. 108), in: AGbl nF 7 (1978) Nr. 3 vom Dez. 1978, S. 59.

141 Wie N. 138 sowie unten S. 123 (Text).

142 Über ihn: AWGB, S. 318; Adolphe *Gautier*, La Landsgemeinde à Appenzell, Genève 1889, p. 6, deutsch neu hrsg. durch Hermann *Bischofberger,* in: IGfr. 42 (2001) 153; *Geiger,* Festschrift (wie N. 108), S. 7; Jakob *Signer*, in: AGbl 1 (1939) Nr. 1 vom Aug. 1939, S. 4, 4 (1942) Nr. 4 vom März 1942, S. 2-4, Nr. 6 vom April 1942, S. 1 und 6 (1944) Nr. 16 vom Aug. 1944, S. 2; *Wild* (wie N. 56), S. 171-172; Hermann *Grosser*, Die innerrhodischen Ständeräte, in: AV 79 (1954) Nr. 192 vom 7. Dez. 1954, S. 1; Erich *Gruner*, Die Schweizerische Bundesversammlung 1848-1920, Bd. 1: Biographien, Bern 1966, S. 532-533; Carl *Rusch-Hälg*, Herkommen und Geschichte der appenzell-innerrhodischen Familie Rusch, Au 1971, S. 146, 152; *Grosser*, 100 Jahre Gewerbeverband Appenzell, in: AV vom 21. Okt. 1978, S. 17, 19, 23 (wie N. 108); *Hangartner* (wie N. 53), S. 83-97; *Bischofberger*, Generalversammlungen (wie N. 6), S. 237; *ders.*, Real- und Sekundarschulen (wie N. 6), S. 16; *Fischer*, Kdm (wie N. 4), S. 42; Carl *Sutter*, Die Standeskommission des Kantons Appenzell Innerrhoden, in: IGfr. 31 (1988) 42; *Bischofberger*, Weissbadgeschichte (wie N. 4), S. 31, 59; *Weishaupt*, Gonten (wie N. 4), S. 356, 485, 621; Emil *Zeller*, Eggerstanden – Geschichtliches eines werdenden Dörfleins, in: AV 121 (1996) Nr. 187 vom 26. Nov. 1996, S. 17, erneut unter dem Titel «Eggerstanden» in: IGfr. 38 (1997) 131; Roland *Dörig*, Die Geschichte der alten Säumerhütte bei der Wagenlücke, in: Club-Nachrichten Alp-

stein-Club 2/89, S. 5, *Fässler* (wie N. 4), S. 414, 428; Hermann *Bischofberger*, in: Gerold *Rusch*, Vademecum 1999 zur Dokumentation topographischer Karten des Appenzellerlandes, Appenzell 1999, S. 68, 95-96, 99; *ders.*, Baugeschichte, in: Ephrem *Bucher*/Josef *Küng* (Hrsg.), Aufbau und Vermächtnis. Vom Kapuzinerkollegium zur Kantonsschule Appenzell. Festschrift zur Übergabe des Gymnasiums St. Antonius an den Kanton Appenzell I.Rh. 1. August 1999 =Innerrhoder Schriften, Bd. 7, Appenzell 1999, S. 70; Ruedi *Wanner*, Bahnprojekt vor über 100 Jahren: Zahnrad- oder Standseilbahn auf den Gäbris, in: Eisenbahn Amateur 59 (2005) 445.

143 Prot. StK vom 8. Jan. 1895, Tr. 19/I, S. 253-254 und 22. März 1895, Tr. 5, S. 313.

144 Prot. StK vom 22.März 1896, Tr. 21, S. 649-650.

145 Prot. LschK vom 16. Aug. 1897, Tr. 6, S. 6.

146 Prot. StK vom 23. März 1899, Tr. 3, S. 537-538. Bestätigt durch: GrRB vom 23. März 1899 (Prot. Tr. 7, S. 537-538). Landsgemeindegesang: *Tunger*, Geschichte der Musik (wie N. 109), S. 94, 102-103, 107, 113, 115, 131, 137, 144.

147 Prot. StK vom 25. April 1899, Tr. 6, S. 11; *Dörig* (wie N. 4), S. 31-33; Prot. StK vom 20. April 1903, Tr. 13, S. 313 und vom 21. April 1904, Tr. 13, S. 600; *Tunger*, Geschichte der Musik (wie N. 109), S. 102-104, 107, 113, 161

148 Prot. Cäcilienverein, Bd. 6, S. 15.

149 Alfred *Tobler*, Sang und Klang aus Appenzell, Zürich Leipzig 1899, S. 49-50; *Dörig* (wie N. 4), S. 43; *Tunger*, Johann Heinrich Tobler (wie N. 109), S. 110, 165; *ders.*, Geschichte der Musik (wie N. 109), S. 137.

150 Über ihn: *Tunger*, Johann Heinrich Tobler, 195 S.; *ders.*, Geschichte der Musik (wie N. 109), S. 40, 53, 82, 85, 87-90, 99, 102, 103-104, 107-109, 114-116, 118-119, 122, 124-126, 132, 136-137, 144.

151 Hermann *Bischofberger*, Innerrhoder Tageschronik 2000 mit Bibliographie und Totentafel, in: IGfr. 42 (2001) 176.

152 Über ihn: Josef *Raschle*, in: IGfr. 38 (1997) 236-239, dort im gleichen Heft auf S. 140 biographische Angaben zusammengestellt durch Hermann *Bischofberger*; *ders.*, Innerrhoder Tageschronik 1997 mit Bibliographie und Totentafel, in: IGfr. 39 (1998) 258.

153 Im Wortlaut, wie ihn Emil *Zeller* aufzeichnete, in: Die Wallfahrt und der Weg des Lebens. Rauhes Wetter an der Dank- und Gelöbniswallfahrt an Christi Himmelfahrt zum Stoss, in: AV 111 (1986) Nr. 73 vom 10. Mai 1986, S. 3.